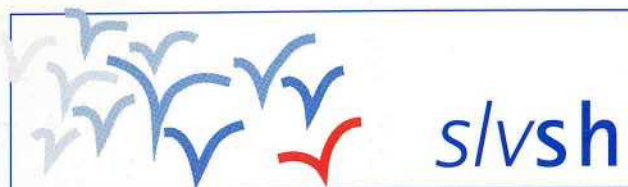


20
DEZEMBER '96



information

- FORTBILDUNGSKATALOG '97
- Jahreshauptversammlung
- ASD-Herbst-Tagung
- K L A U S

Schulleiterverband Schleswig Holstein e.V.

*Die Interessenvertretung für
Schulleiterinnen und Schulleiter,
Stellvertreterinnen und Stellvertreter*

VORWORT

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„KLAUS“ (Konzept zur langfristigen Unterrichtssicherung) geht uns an den Kragen! Seit ein paar Tagen liegen uns die Vorschläge des Ministeriums vor, wie sich die aufgrund der Vereinbarungen des Koalitionsvertrages zwischen SPD und Bündnis 90 / Die Grünen zu erbringenden 740 Planstellen zusammensetzen könnten. Die Mitglieder des slvsh sind auf der Jahreshauptversammlung am 31.10. 96 bereits aktuell durch Ministerialrat Schuldt weitgehend und offen informiert worden. Wir nutzen nun die Gelegenheit, alle Schulen in Schleswig-Holstein ausführlich zu informieren. Vier Varianten hat man sich ausgedacht, die bei einer eventuellen Umsetzung alle eines gemeinsam haben: **Die Situation für die Schulleitungen wird sich (z.T. erheblich) verschlechtern!**

Nicht weniger als die beabsichtigten Kürzungen trifft uns die Tatsache, daß schulische Gremien die zur Verfügung stehende Leitungszeit „aufgabenbezogen“ verteilen sollen. Dies hat nichts mit Stärkung der Eigenverantwortung zu tun, sondern zeigt, daß die Verantwortlichen nicht bereit sind, für die ständig wachsenden Anforderungen an Schulleitungstätigkeit angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen und unmißverständlich für die Notwendigkeit einer kompetenten Führung in den Schulen einzutreten! Die Vorschläge gehen eindeutig in Richtung „Leitung auf Zeit“. Der slvsh wird sich entschieden gegen diese Bestrebungen wenden und auch in der Öffentlichkeit auf die Fehlentwicklungen hinweisen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die aktuelle Situation sollte



Schulleitungen aller Schularten, die noch nicht Mitglied im Schulleiterverband sind, veranlassen, unsere Interessensvertretung noch stärker zu machen und dem slvsh beizutreten! Wir werden für Ihre Belange tätig!

Zum Abschluß bitte ich Sie um Anregungen, Argumente, Ideen und Vorschläge für unsere Stellungnahme zu „KLAUS“. Ich würde mich freuen, wenn auch viele Nichtmitglieder ihre Meinung äußern würden oder an der Arbeitstagung am 30.1.97 teilnehmen könnten, auf der wir anhand von detailliertem Zahlenmaterial Alternativen erarbeiten wollen. Unser Ziel wird es dabei sein, die Stellung von Schulleitung zu sichern und Wege aufzuzeigen wie gleichzeitig auch die Eigenverantwortung der Schulen gestärkt werden kann. Gemeinsam wird es uns gelingen, dieses Ziel auch zu erreichen und viele davon zu überzeugen.

Ihr Michael Doppke

INHALT

Vorwort - Michael Dopke	3
Protokoll der Jahreshauptversammlung - K.-I. Marquardt	5
Erläuterungen zu KLAUS - MR Schuldt	8
Einladung zur Arbeitstagung zu KLAUS	10
FORTBILDUNGS - KATALOG 1997 - Holger Arpe	11
• Personalmanagement • Kommunikation und Gesprächsverhalten • Stundenplanerstellung mit dem PC • Pädagogische Supervision • WinWord für Schulsekretärinnen • Schulverwaltung mit dem Computer	
Neue Schulen braucht das Land - H.Arpe & M.Dopke	19
Stellungnahmen des s/vsh zu	27
• Rechtschreibreform • Angestelltenbesoldung - Olaf Peters	27 28
Sonderpädagogischer Tag 1996 - G.Ihrle-Glagau	28
Schule der Zukunft - Zukunft der Schule - K.-I.Marquardt	30
Ostsee-Konferenz zum Schulmanagement - W.Flach	31
Immer ein Thema - Schulleiter auf Zeit? - VSL	35
Protokollbogen für Einschulungsgespräche	36
Herbst-Tagung der ASD	38
Pressespiegel	42
Adressen Vorstand	43
Werbung des s/vsh mit Beitrittsformular	44
Die letzte...? - Das Letzte ! - Walter Rossow	46

Unserem Heft liegt ein Werbeblatt von Raabe,
dem Fachverlag für Bildungsmanagement, bei.

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen bitten,
bei Schul- oder Privat-Adressenänderungen und Kontoänderungen
auch an den s/vsh zu denken, und uns diese umgehend mitzuteilen.
So gewährleisten Sie sich den Erhalt der neuesten Informationen
und uns ersparen Sie unnötige Kosten.

PROTOKOLL DER JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

31. Oktober 1996 Hotel Intermar in Bad Segeberg

Beginn: 15 Uhr

Ende: 18 Uhr

Anwesend: 98 Mitglieder

1. Der Vorsitzende Michael Doppke begrüßt die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er schlägt Uwe Koch zum Versammlungsleiter vor, was von den Anwesenden durch Akklamation angenommen wird. M. Doppke begrüßt als 400. Mitglied Herrn Peter Baginski, der von Alfred Trittin geworben wurde. Beide dürfen auf Kosten des s/vsh gemeinsam essen gehen. Als 401. Mitglied erhält Frau Kälber einen Blumenstrauß. Sie wurde von ihrem Ehemann geworben.



2. Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 1.11.1995, veröffentlicht in Heft 16/95, wird von den Mitgliedern einstimmig bei einer Enthaltung gebilligt.

3. Zu den in unserer Zeitung veröffentlichten Berichten des Vorstandes gibt es keine Nachfragen.

4. Der Kassierer Hans Peter Drosdatis erläut-

tert den Kassenbericht für 1995. Die Kassenlage bleibt weiterhin erfreulich. Der Überschuß beträgt DM 10.000.

5. Der Kassenprüfer Jürgen Kruse berichtet über die Kassenprüfung vom 23.10.1996. Die Überprüfung der Kasse und der Belege ergab keinerlei Beanstandungen. Der Antrag auf Entlastung des Kassierers und des übrigen Vorstandes wird einstimmig angenommen.
6. Der Haushaltsplan 1997 wird vorgestellt und erläutert. Das Gesamtvolumen beläuft sich auf DM 87.000. Auf Nachfrage erläutert Walter Rossow die Beitragszahlungen des s/vsh zur ASD (Arbeitsgemeinschaft der Schulleiterverbände Deutschlands). Sie werden zur Zeit in der ASD diskutiert und sollen nach einem Beschluß unseres Vorstandes DM 3,00 pro Mitglied und Jahr nicht überschreiten. Beschlossen wird die neue Beitragsstruktur auf der Mitgliederversammlung der ASD vom 28.-30.11.1996 in Warnemünde. Der Haushaltsplan wird einstimmig angenommen.



Ministerialrat Joachim Schuldt erscheint und wird vom Vorsitzenden begrüßt. Zu den Ausführungen des persönlichen Referenten der Ministerin siehe gesonderten Bericht.

7. Es liegt folgender Antrag zur Beratung und Abstimmung vor:

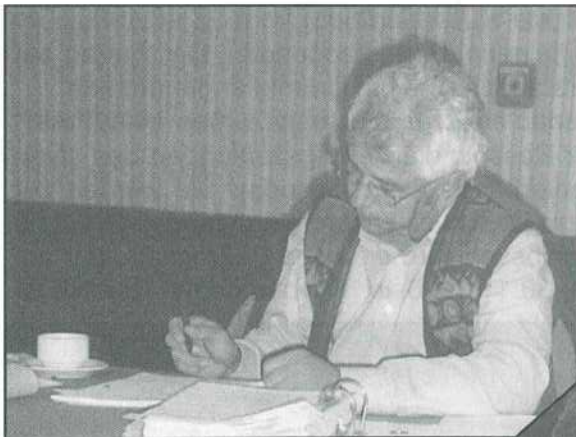
„Der s/vsh möge sich dafür einsetzen, dass auch in den Abschlusszeugnissen verbale Beurteilungen des Lern- und Sozialverhaltens formuliert werden können.“

Nach kurzer Diskussion wird die Entscheidung über diesen Antrag vertagt. Die in Heft 19/96 veröffentlichten Forderungen werden einstimmig bestätigt:



Der s/vsh fordert vom Ministerium und den Schulträgern:

- Schulleiter/innen dürfen nicht mehr als 14 Stunden Unterricht erteilen, um ausreichend Zeit für Beratung, Unterrichtsbesuche, Elterngespräche und Verwaltung zu haben.
- Jede Schule muß mindestens 2 Sekretärinnenstunden pro Tag zur Verfügung haben.
- Dazu gehört ein eigener Verwaltungsraum für den Schulleiter und einer für die Sekretärin mit entsprechender PC-Ausrüstung.
- Ein Hausmeister, der vormittags für die Schule zuständig und per Handy oder Pieper erreichbar sein muß, ist unabdingbar. Eine Teilung mit einer anderen Institution - Gemeinde, Kindergarten ... - ist möglich.
- Der Titel Rektor/Rektorin muß jedem/jeder Schulleiter/in von Amts wegen verliehen werden.



8. Nachdem unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes keine Wortmeldungen erfolgen, schließt Michael Doppke um 18 Uhr die Sitzung.

Klaus-Ingo Marquardt
- Schriftführer -

Das vorstehende Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht bis zum 31.1.1997 bei der Geschäftsstelle Einspruch dagegen eingelegt worden ist.



s/vsh-information 20/96

Impressionen Jahreshauptversammlung 1996



KLAUS

Erläuterungen zum Konzept zur langfristigen Unterrichtssicherung

MR Joachim Schuldt

Der Stellenbedarf an den schleswig-holsteinischen Schulen wird in den nächsten Jahren kontinuierlich ansteigen, zuerst in den Grundschulen, danach in den anderen Schularten. Auf dem Hintergrund fehlender Finanzen sind Kürzungen nicht vermeidbar. Die Maßnahmen, die im folgenden dargestellt werden, decken nur den Zeitraum bis zum Jahre 2000 ab. Auch in der Zeit danach wird die Zahl der Schüler noch ansteigen.

Entwicklung der Schüler- und Planstellenzuwächse

Schülerzuwachs

ca. 35.000

führt je nach Schulart zum Anstieg der durchschn. Klassenfrequenz von 1-1,5 Schüler

Lehrerbedarf

2.506

- schülerzuwachsbedingt 1.321 (nach 65% Variante)*
- strukturbedingt 1.185

davon 200 Stellen durch Aufwuchs der Altersermäßigung

120 Stellen durch Aufwuchs der Ausgleichsstunden

190 Stellen durch Ausweitung des Berufsschulunterrichts

108 Stellen durch Rückzahlung der Vorklassenstellen

50 Stellen durch Mehrbedarf für Integration an Gesamtschulen

75 Stellen durch Integrationsmaßnahmen

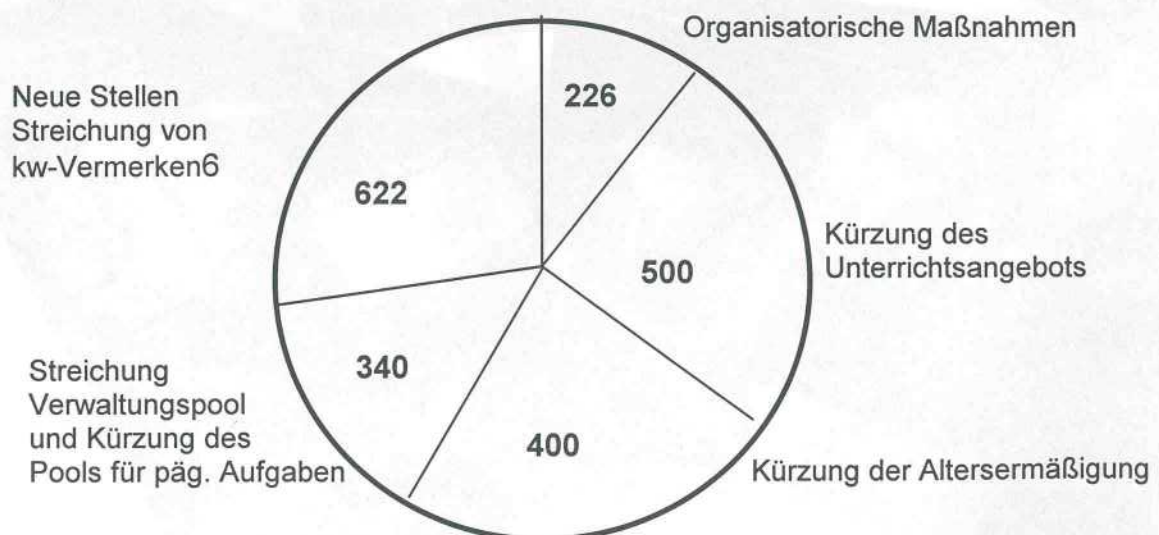
442 Stellen durch Auslauf der Arbeitszeitverlängerung

Über die Arbeitszeitverlängerung von 0,6 Std/ p.a. - befristet bis 1999 - soll im Zusammenhang mit einer Regelung zu Jahresarbeitszeitkonten zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden!!!!!!

Der Landesrechnungshof hat ebenfalls einen Bedarf von 2.500 Planstellen errechnet.

*65%-Variante bedeutet, dass für 65% der nachwachsenden Schüler entsprechende Lehrerstellen bereitgestellt werden müssen, der Rest von 35% wird in bestehende Klassen aufgenommen.

Bedarfsdeckung bis zum Jahre 2000



Herr Schuldt erläuterte im Anschluß seiner Ausführungen zum Konzept KLAUS das Umsetzungsverfahren; dies gliedert sich in

- Verhandeln statt Verordnen (angehört werden DGB und DBB)
- Anhörung der Gremien und Verbände (u.a. auch s/vsh)
- Mitbestimmungsverfahren mit dem Hauptpersonalrat.

Ohne dem Meinungsbildungsprozeß in den einzelnen Stufen vorzugreifen strebt das Ministerium an, die Änderung der Altersermäßigung 1997 und die neuen Ausgleichsregelungen 1998 in Kraft treten zu lassen.

Für die Umsetzung gibt es verschiedene Modelle, von denen Herr Schuldt vier kurz skizziert. In einem Modell wird noch eine Altersermäßigung von einer Stunde für 58-jährige und Ältere gewährt. Diese Lehrkräfte müssen im Umfang von einer Stunde Verwaltungstätigkeit übernehmen - dafür stehen insgesamt 140 Stellen zur Verfügung.

In drei Modellen fällt die Altersermäßigung ganz weg. 140 Stellen werden je nach Modell entweder für die gezielte Entlastung einzelner Lehrkräfte oder für einen Verwaltungspool der Schulen verwandt. Für alle Modelle gilt die Empfehlung, daß **die Verwaltungstätigkeit in den Schulen von den älteren erfahreneren Lehrkräften**, die nach alter Regelung eine Altersermäßigung zu beanspruchen hätten, **übernommen werden sollte**.

Aus der Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter war besonders auffällig, daß immerhin drei Modelle davon ausgingen, daß Schulleiterinnen und Schulleiter **nicht wie bisher personenbezogene Ausgleichsstunden** erhalten, sondern den Schulen ein Verwaltungspool (aufgabenbezogen) an Ausgleichsstunden zugeteilt werde.

In einem Modell sollte zwar der Schulleiter noch personengebunden Ausgleichsstunden erhalten, aber der stellvertretende Schulleiter nicht. Herr Schuldt wies ausdrücklich darauf hin, daß dies zunächst Denkmodelle seien, die untereinander noch vermischt werden könnten. Dennoch wurde aber die Frage personen- oder auf-

gabengebundener Ausgleichsstunden sehr kontrovers mit dem Vertreter des Ministeriums diskutiert. So wurde ihm entgegengehalten, daß bei **der Stärkung der Eigenverantwortung** der Schulen gleichzeitig auch die Position des Schulleiters gestärkt werden müsse. Herr Schuldt stimmte diesem Grundsatz zu.

Auf die Frage, ob das Ministerium nicht befürchte, daß die Zahl der **Frühpensionierungen** oder die Zahl der **dienstunfähigen** Kolleginnen und Kollegen ansteigen würde, wenn die Altersermäßigung gestrichen werde, verwies Herr Schuldt darauf, daß es in keinem anderen Beruf so leicht wäre, einen **Teilzeitantrag** zu stellen. Lehrkräfte, die am Ende ihrer Dienstzeit weniger unterrichten wollen, könnten einen entsprechenden Teilzeitantrag stellen. Angesichts der Haushaltssituation müsse auch die Schule ihren Sparbeitrag leisten; vor diesem Hintergrund habe sich das Ministerium entschieden, **zugunsten der jungen Lehrergeneration auf die Altersermäßigung zu verzichten und nicht weitere Opfer von der jungen Lehrergeneration zu verlangen**. Herr Schuldt führte aus, daß der Grundgedanke des gesamten Konzeptes darauf basiere, daß die Lasten auf alle Schultern zu verteilen seien. Es solle verhindern, daß die Schüler allein die Opfer für die demographische und finanzielle Entwicklung bringen müssen.

Insbesondere durch die neuen Stellen und durch die Entscheidung, alle freiwerdenden Stellen auch wieder zu besetzen, würden in vier Jahren über 2000 junge Lehrkräfte eine Beschäftigung in den Schulen finden.

Die Diskussion wurde von allen Seiten sehr offen und kontrovers geführt. Wenn auch die Botschaften aus dem Ministerium nicht befriedigen können, so war die Tatsache, daß darüber ein solcher Dialog geführt werden konnte, erfreulich.

Zum Abschluß dankte Michael Doppke Herrn MR Schuldt für sein Kommen und die offene Darstellung der geplanten Maßnahmen.

Anmerkung der Redaktion:

Alle Kolleginnen und Kollegen, die an der Jahreshauptversammlung teilgenommen haben, sind mit wesentlich mehr Informationen nach Hause gefahren als wir Ihnen heute „bieten“ können. Das liegt daran, daß wir die Veröffentlichung des Inhalts des von Herrn MR Schuldt gehaltenen Referates mit ihm abgesprochen haben und dabei seinem Wunsch gefolgt sind, den von ihm vorgeschlagenen Text zu

veröffentlichen, um den Ablauf des Anhörungsverfahrens nicht zu stören.

Wir haben so gehandelt, weil wir der Meinung sind, daß auch bei völlig unterschiedlichen Standpunkten der faire und menschliche Umgang miteinander Vorrang haben sollte.

Allerdings darf es sich dabei nicht um eine Einbahnstraße handeln!

Selbstverständlich wird der s/vsh sofort nach Erhalt der Anhörungsunterlagen diese **allen Mitgliedern** per Schnellbrief zusenden!

Dies ist für den s/vsh der Einstieg in das Thema; jetzt geht es darum, **unter breiter Mitwirkung unserer Mitglieder konstruktiv und kreativ eine Variante zu erarbeiten, die den Interessen von Schulleiterinnen und Schulleitern besser gerecht wird.**

Hiermit laden wir interessierte Kolleginnen und Kollegen
zu einer
ARBEITS-SITZUNG
des Vorstandes ein.

Gemeinsam soll eine Stellungnahme zum
Sparkonzept des Ministeriums
KLAUS
erarbeitet werden.

Donnerstag, den 30. Januar 1997
15.30 Uhr
Hotel Gutsmann, Bad Bramstedt

Bitte bis zum 20.12.96 in der Geschäftsstelle anmelden!

FORTBILDUNGSKATALOG 1997

Vorbemerkungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer Verbandszeitung Nr. 19/96 berichteten wir über das neue Fortbildungskonzept des Bildungsministeriums für Schulleitungen. Unter Nr. 6 heißt es dort: „Das IPTS ist verantwortlich für die Gestaltung und Durchführung der nach diesem Konzept vorgesehenen Kurse und Veranstaltungen.“

Damit haben wir zwei weitere wichtige Verbandsziele erreicht:

- Die spezielle Fortbildung von Schulleitung hat die angemessene Bedeutung bekommen.
- Die Zuständigkeit der Schulleitungsf Fortbildung ist geklärt, sie liegt bei dem auch dafür eingerichteten Institut.

Konkret liegt die Verantwortung bei Herrn Reinhard Buhse im IPTS, mit dem ich am 9.9.96 unsere konzeptionellen und inhaltlichen Vorstellungen von Fortbildung in einem konstruktiven Gespräch erörtert habe und in den meistens Bereichen Konsens fand.

Leider können wir den erarbeiteten Katalog nicht abdrucken, weil das IPTS die Planung noch nicht umgesetzt hat. Auf je-

den Fall holen wir die Veröffentlichung nach, sobald wir alle Schulleitung betreffenden Angebote kennen.

Diese bisher positive Entwicklung werden wir kritisch und fördernd begleiten.

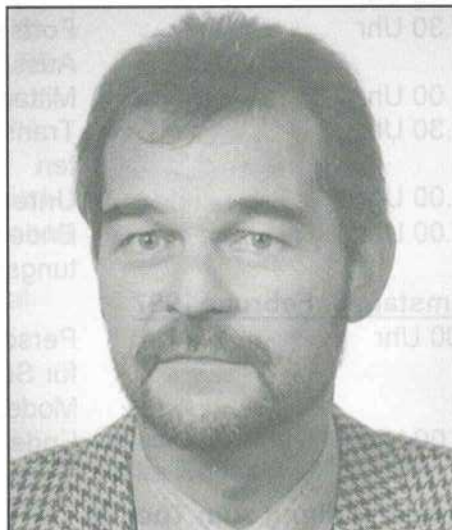
Auf eigene Veranstaltungen wollen wir aber nicht ganz verzichten, denn wir haben starke Partner, die höchst interessante Bildungsangebote machen.

1. Kammergemeinschaft Ausbildung und Bildung Hamburg (IHK) gemeinsam mit dem BildungsZentrum Tannenfelde
 - Konfliktmanagement in der Führung, Bildungszentrum Tannenfelde
 - Kommunikation und Führen, Bildungszentrum Tannenfelde
2. PC-Kurs für Schulsekretärinnen und Schulleitung
 - Schulverwaltung mit dem Computer
3. Arbeiten mit WinWord 6.0
 - WinWord 6.0 für Schulsekretärinnen und Schulleitung
 - Moderne, effiziente Geschäftskorrespondenz
4. Supervision

- ⇒ **Beachten Sie bitte die Anmeldeadressen!**
- ⇒ **Die Anmeldungen können schriftlich oder mündlich erfolgen, sie sind auf jeden Fall verbindlich.**
- ⇒ **Die Seminaregebühren bezahlen Sie vor Ort am Tag der Veranstaltung.**

Mit freundlichen Grüßen

Holger Arpe



FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

Kammargemeinschaft Ausbildung und Bildung

der Industrie- und Handelskammern in den Ländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern,
Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein

in Zusammenarbeit

mit der Handelskammer Hamburg

und dem

Schulleiterverband Schleswig-Holstein (s/vsh)

Personalmanagement

für Schulleiterinnen und Schulleiter

Freitag, 7. Februar 1997

09.00 Uhr	Begrüßung	Inka Reeb Kammargemeinschaft Ausbildung und Bildung
09.15 Uhr	„Konfliktmanagement in der Führung“ • Führung in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche • Flexible Führungssysteme • Beispiel eines mitarbeiterorientierten Führungsmodells	Holger Arpe s/vsh Herbert K. Schneider Organisationsberater Quickborn
11.00 Uhr	Kaffeepause	
11.30 Uhr	Fortsetzung des Referats und Aussprache	
13.00 Uhr	Mittagspause	
14.30 Uhr	Transfer in Fahrgemeinschaften	
15.00 Uhr	Unternehmensbesuch	Firma NN
17.00 Uhr	Ende des ersten Veranstaltungstages	

Samstag, 8. Februar 1997

9.00 Uhr	Personalführungskonzepte für Schulen Moderation NN
13.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Kurzdarstellung zum Thema:

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die in Unternehmen mit unterschiedlichen organisatorischen Lösungen und Personalführungskonzepten gewonnen wurden, soll u.a. der Frage

nachgegangen werden, welche Ansätze möglicherweise in der Organisation von Schule übernommen werden können, um Motivation und Leistungsbereitschaft zu steigern und Konflikte zu bewältigen.

Tagungsort: BildungsZentrum Tannenfelde
24613 Aukrug-Tannenfelde
Tel. 04873 - 1818

Anmeldung: BildungsZentrum Tannenfelde

Kosten: 200,00 DM (250,00 DM für Nichtmitglieder) incl. Referentenhonorar, Übernachtung und Verpflegung

Kommunikation und Gesprächsverhalten

für Schulleiterinnen und Schulleiter aus Schleswig-Holstein

Donnerstag, 24. April 1997

10.00 Uhr	Begrüßung	Ulrike Röper Kammergemeinschaft Ausbildung und Bildung Holger Arpe s/vsh
10.15 Uhr	Kommunikation • Was ist Kommunikation? • Wo findet Kommunikation statt? • Wie findet sie statt? • Welche Auswirkungen hat Kommunikation in Beruf und Alltag?	Claudia Ludwig Kommunikationstrainerin
12.30 Uhr	Mittagspause	
14.00 Uhr	Die eigene Kommunikation • Wie kommuniziere ich? • Welche Wirkung hat meine Kommunikation auf andere? • Wie kann ich Gespräche besser führen? • Wie kann ich unterschiedliche Gesprächssituationen besser steuern?	Claudia Ludwig Ulrike Röper
17.00 Uhr	Ende des ersten Veranstaltungstages	

Freitag, 25. April 1997

9.00 Uhr	Verhaltensveränderung • Wie kann ich meine Kommunikation verbessern? • Was gefällt mir nicht an meinem Verhalten? • Was will ich verbessern?	Claudia Ludwig Ulrike Röper
----------	--	--------------------------------

13.00 Uhr

Übungen mit Videoaufzeichnung
Ende der Veranstaltung

Tagungsort: Bildungszentrum Tannenfelde
24613 Aukrug-Tannenfelde
Tel. 04873 - 1818

Anmeldung: Bildungszentrum Tannenfelde

Kosten: **200,00 DM** (250,00 DM für Nichtmitglieder) incl. Referentenonorar, Übernachtung und Verpflegung

Stundenplanerstellung mit dem Computer

DATUM	Montag, 24. Februar 1997
REFERENT	Martin Baudach
THEMA	<u>Stundenplanerstellung mit dem PC-Programm WIESEL</u>
ZEIT	14.00 - 19.00 Uhr
ORT	Hauptschule Kellinghusen
KOSTEN	20,00 DM (incl. Kaffee) (30,00 DM für Nichtmitglieder)
TEILN.- ZAHL	max. 15
MELDESCHLUSS	1. 2. 97

Das Seminar ist gedacht als Einführung in die Grundsätze der Erstellung des Stundenplans mit dem PC. Besondere Computerkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Die Teilnehmer erhalten eine Version des Stundenplanprogramms **WIESEL** zur unentgeltlichen Nutzung für sechs Monate.

Anmeldungen schriftlich bis zum 1. Februar 1997 an
Holger Arpe, Mühlenberg 11c, 24217 Schönberg

Pädagogische Supervision

DATUM	Mittwoch, 19. Februar 1997
THEMA	<u>Pädagogische Supervision</u>
REFERENT/IN	Elke Wagner, Päd. Beraterin, Supervisorin Bernd-Dieter Hönicke, Rektor, Supervisor
ZEIT	16.30 bis 18.30 Uhr (6 Treffen, 14-täg.)
ORT	Hotel Gutsmann, Bad Bramstedt, Kurviertel
KOSTEN	390,00 DM
TEILN.- ZAHL	mind. 6

MELDESCHLUSS

12. Februar 1997

Anmeldungen an B.-D. Hönicke, Tel. 04542- 800140 (Schule)

Pädagogische Supervision

Dieses Angebot richtet sich an Schulleiter/innen, die das eigene berufliche Handeln reflektieren möchten und zielt auf konkrete Unterstützung und Beratung im Schulalltag

Die Supervisionsgespräche finden im kollegialen Kreis (6 - 8 TN) statt. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Themen der Teilnehmer, die mit Hilfe der an die Balint-Methode angelehnten Fallbearbeitung geklärt werden.

Folgende Aspekte stehen im Vordergrund des Supervisionsgespräches:

- Klärung der Handlungsabläufe, Reaktions- und Gefühlsanteile erlebter Ereignisse und Probleme
- Austausch von Informationen, Gedanken, Ideen
- Erkennen eigener Möglichkeiten, Stärken, Grenzen
- Wahrnehmen neuer Sachverhalte und Zusammenhänge
- Aufzeigen neuer Lösungsansätze zur Stärkung der eigenen Handlungskompetenz

WinWord für Schulsekretärinnen

DATUM	nach Absprache mit Teilnehmern
THEMA	<u>WinWord für Schulsekretärinnen</u> (auch für Schulleiter/innen)
REFERENT/IN	Angelika Malek, PC-Training, Büroservice, Beratung
ZEIT	9:00 bis 16:00 Uhr
ORT	Dorfstraße 4 24232 Schönkirchen
KOSTEN	150,00 DM (incl. Pausengetränke und Snacks) (180,00 DM für Nichtmitglieder)
TEILN.- ZAHL	mind. 4
MELDESCHLUSS	entfällt

Anmeldungen an Angelika Malek, Tel. 04348 - 91 29 22

WinWord für Schulsekretärinnen

Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Schulsekretärinnen, die sich in dieses Programm einarbeiten wollen. Der s/vsh hat sich bemüht, eine kompetente Fachkraft zu finden, die zu einem finanzbaren Preis in kleinen Gruppen die Mitarbeiterinnen von Schulleitungen aus- oder weiterbilden kann. Frau Malek ist es. Bitte lesen Sie ihr Angebot auf den folgenden Seiten.

PC - Seminare für Schulsekretärinnen und Schulleiter/innen

MS Word für Windows 6.0 oder 7.0



@ssistenz
angelika malek

Kurzbeschreibung:

1 Grundwissen für Einsteiger/innen

DIE ZIELGRUPPE

Teilnehmer/innen, die mit dieser Textverarbeitungssoftware arbeiten werden oder auf der Suche nach einem geeigneten Programm sind.

DIE VORKENNTNISSE

Umgang mit der Schreibmaschinentastatur

DAS TRAININGSZIEL

Die Teilnehmer/innen lernen die Arbeitsweise, den Aufbau und die Einsatzmöglichkeiten von Word für Windows kennen. Sie können die übermittelten notwendigen Grundfunktionen selbständig ausführen: Einen Text eingeben, gestalten und drucken und für die weitere Bearbeitung aufbewahren und wieder hervorholen.

DER TRAININGSINHALT

- **Zum Aufwärmen:** Grundwissen Windows-Technik
- **Zum Einstimmen:** Möglichkeiten der Textbearbeitung mit WinWord
- **Erste Schritte:** Das Starten von Word, Die Elemente des Word-Bildschirms
- **Erste Taten:** Das Schreiben von Texten, korrigieren, ergänzen
- **Sicher ist sicher:** Das Ablegen von Texten im PC (speichern)
- **Schwarz auf weiss:** Das Drucken
- **Der letzte Schliff:** Text in Form bringen (u. a. Silbentrennung, Seitenränder, Absätze)

2 Aufbauwissen für Anwender/innen

DIE ZIELGRUPPE

Teilnehmer/innen, die Grundkenntnisse in dieser Textverarbeitung haben und durch Zusatzwissen effizienter arbeiten wollen.

DIE VORKENNTNISSE

PC-Grundwissen, Windows-Grundwissen, Word für Windows-Grundwissen

DAS TRAININGSZIEL

Die Teilnehmerinnen lernen weiterführende Einsatzmöglichkeiten von WinWord kennen und können diese selbständig nutzen. Sie erreichen zusätzliche Arbeitserleichterungen und Zeiteinsparungen. Sie sind in der Lage selbständig Formulare und Briefvorlagen zu erstellen.

DER TRAININGSINHALT

- **Was es so alles gibt:** Ein Überblick über die Leistungsvielfalt von WinWord
- **Nicht immer wieder alles neu erstellen:** Dokumentvorlagen (für Briefbogen, Formulare)
- **Von Kopf bis Fuß:** Kopf- und Fußzeilen (Briefköpfe, Seitennumerierung)
- **Gestalten mit WinWord:** Schrifteffekte, Grafiken, Bilder (für Aushänge, Einladungen)
- **Überblick ist machbar:** Tabellen für Text und Zahlen (Stundenplan, Telefonlisten, Ordner-Rücken)
- **Von einem Brief an tausend Empfänger:** Datenquellen und Serientexte (Briefe, Etiketten) vorbereiten, erstellen und drucken.

**Korrespondenz-Seminare
für Schulsekretärinnen und Schulleiter/innen**

Moderne, effiziente Geschäftskorrespondenz

„Ein guter Brief kommt an ...“



@ssistenz
angelika malek

Schulsekretärinnen und Schulleiter/innen

Teilnehmer-
Kreis

Sie wissen, wie man die neue DIN 5008 im Geschäfts-
verkehr einsetzt, wie man seinen Briefstil aktualisiert und
Briefe eigenständig mit Erfolg schreibt. Durch Ihren aktuellen
Wissensstand präsentieren Sie sich und Ihre Schule zeitgemäß und
vorteilhaft.
Sie können Ihren Schriftverkehr
rationalisieren und
Zeit und Kosten sparen.

Ziele

Kleine Gruppen von maximal fünf
Teilnehmern
= optimaler Lernerfolg

*So vermeiden Sie
Felsbrockensätze
und Ärmelschoner-
deutsch.*

Modern - aber stilvoll

- Kommunikation - (k)ein Problem?
- Planen Sie Ihre Briefe!
- In der Kürze liegt die Würze
- Verständlichkeit ist Trumpf (weg vom Bürokratendeutsch)
- Aktiv statt passiv
- Tips und Tabus im Schriftverkehr

Die neue DIN 5008 in der Praxis

- Anwendung der Regeln für Textverarbeitung
im Geschäftsverkehr (neu seit Mitte 1996)
- Anschriften nach Postvorgaben
- Anreden & Co.
- Positionierung der Briefelemente (PC)

Korrespondenztips von A - Z

- Von Abkürzungen über Papiereinsatz und
Unterschriftenregelungen bis „zu Händen“

Fax und E-Mail

- Das müssen Sie wissen ...
- Wie Sie rationell arbeiten und Kosten sparen

Inhalte

Kurzreferate, Fallbeispiele, Lehrgespräche, Diskussionen,
Übungen, persönliche Beratung
(wo sinnvoll und gewünscht, PC-Einsatz)

Methodik

Sonderpreis für s/vsh inkl. MwSt.
150 DM (180 DM für Nichtmitglieder des s/vsh)

Teilnahme-
Gebühr

1 Tag (8 Stunden)
Termine auf Anfrage (0 43 48) 91 29 22

Dauer &
Termine

Schulverwaltung mit dem Computer

Inhalte der Veranstaltung:

1. Vorstellung der in Schleswig-Holstein führenden Schulverwaltungsprogramme
 - **dBs**, Schülerverwaltung mit Schulstatistik, an über 300 Schulen in SH
 - **Paragraf ®**, Schulrecht im Hypertextsystem
 - **Rektor**, Lehrer- und Stundenverwaltung
 - **Haushalt & Inventar**, komfortable Haushaltsüberwachung
2. Praktische Übungen mit den Programmen

Ziele und Methoden der Veranstaltung:

Den Teilnehmern wird die im ersten Teil der Veranstaltung die Arbeit mit den Programmen mittels Computer-Overhead-Display vorgestellt. Anschließend können die Teilnehmer selbst mit den Programmen arbeiten.

Computervorkenntnisse sind nicht erforderlich!

DATUM	22.4.97
REFERENT	R. Einfeldt
ORT	Thorsbergsschule, Kappeler Straße 14 24392 Süderbrarup, Tel. 04621 - 25029
KOSTEN	DM 50,-- (60,-- für Nichtmitglieder)
TEILNEHMERZAHL	max. 16
MELDESCHLUß	3 Wochen vor Beginn beim Referenten

DATUM	13.5. / 19.8. / 23.9. 1997
REFERENT	Eckhard Zitscher, Rektor
ORT	Hermann-Löns-Schule, Tiroler Ring 289 24147 Kiel Tel. 0431 - 781795
KOSTEN	DM 50,-- (60,-- für Nichtmitglieder)
TEILNEHMERZAHL	max. 16
MELDESCHLUß	3 Wochen vor Beginn beim Referenten

NEUE SCHULEN BRAUCHT DAS LAND

Veranstaltung des Städteverbandes 6.11.96, Bad Schwartau

Referat Michael Doppke & Holger Arpe

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des s/vsh, den Herr Arpe und ich heute hier vertreten, bedanke ich mich für die Einladung zu dieser Fachtagung des Städteverbandes. Wir werten dies als Wertschätzung der Arbeit der Schulleitungen in Schleswig-Holstein und freuen uns sehr, daß die Bedeutung einer kompetenten Führung der Schulen gerade im Bereich „Stärkung der Eigenverantwortung“ so deutlich herausgestellt wird.

Der Schulleiterverband Schleswig-Holstein hat auf seiner Jahreshauptversammlung 1993 die Diskussion um die Stärkung der Eigenverantwortung der Schulen entscheidend mit angestoßen. Ministerin Böhrk hat damals mit ihrem Grundsatzreferat zu dem Thema erstmals auch den Willen der Landesregierung, Schulen mit mehr Kompetenzen auszustatten, öffentlich dargestellt und begründet.

Seitdem ist viel passiert. Alle am Schulleben beteiligten Gruppen haben sich zum Teil sehr intensiv an der „Autonomiediskussion“ beteiligt. Auch wir haben Strategien und Vorschläge entwickelt und mit anderen diskutiert. Viele Elemente sind in den Schulen schon aufgenommen und mit viel Engagement umgesetzt worden. Wir wollen heute den gegenwärtigen Stand aus unserer Sicht darstellen und besonders auf die Sie betreffenden Aspekte eingehen:

1. Warum eigentlich die Eigenverantwortung stärken?
2. Wo ist Eigenverantwortung möglich?
3. Wo liegen Grenzen?
4. Welcher Handlungsbedarf ergibt sich?
5. Welche Konsequenzen ergeben sich für die Zukunft?

Warum eigentlich die Eigenverantwortung stärken?

Die beiden folgenden Zitate begründen die Notwendigkeit etwas zu verändern sehr deutlich:

Die Zukunft unseres Landes wandert jeden Tag durch die Türen unserer Schulen!
(Durham Board of Education)

Die langen Wege zur Umsetzung zentraler Planung können nicht mehr gegangen werden. Zentrale Planung und Topdown-Initiierung sind nicht effektiv und flexibel genug. Im Rahmen allgemein verbindlicher Grundorientierungen und Standards muß in Schulen der gesellschaftliche Auftrag eigenverantwortlich gestaltet und umgesetzt werden.
(Dr. Marga Pröhl, Bertelsmann-Stiftung)

Die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen müssen uns so wichtig sein, daß wir alles tun, um sie optimal auf ihre zukünftigen Aufgaben in der Gesellschaft vorzubereiten und das auch im eigenen Interesse! Die Praxis hat gezeigt, daß sich der Wandel in der Gesellschaft so rasant vollzieht, daß die Schulen nicht oder nur unzureichend auf Veränderungen reagieren können. Dabei wäre es eigentlich nötig, prospektiv und präventiv zu arbeiten. Dafür fehlen aber die Voraussetzungen. Es muß sich also etwas verändern.

Leider wird sehr häufig ausschließlich eine Spardiskussion geführt. Dies ist absolut kontraproduktiv! Wir müssen statt dessen die Begriffe **Qualität** und **Effizienz** in das Zentrum rücken und uns fragen, was wir **auch** tun würden, wenn die Kassen voll wären. Politiker, Ministerium, Schulträger, Schulen und Eltern müssen sich ihrer Verantwortung bewußt sein und endlich **gemeinsam** die Probleme angehen!

Wo ist Eigenverantwortung möglich ?

Eigenverantwortung ist möglich. Viele Schulen nutzen die vorhandenen Freiräume bereits kreativ:

- Der traditionelle Unterricht wird zunehmend verändert. Schülergerechte Unterrichtsformen setzen sich mehr und mehr durch.
- Die Organisation des Schultages wird den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angepaßt.
- Die Möglichkeiten der äußeren Gestaltung von Schulen wird vor allem durch Unterstützung der Eltern genutzt.
- Die einzelnen Schulen kooperieren immer öfter mit anderen Institutionen, vielerorts entwickeln sich Stadtteilschulen.
- Die Schulen streben eine bewußte Entwicklung ihrer Organisation an. Schulprofile werden deutlicher, Schulprogramme werden erarbeitet.

Das Veränderungspotential, der Wille und die Bereitschaft etwas zu tun, sind vorhanden, müssen aber meistens mit „Bordmitteln“ durchgeführt werden. Viele gute Ideen können nicht umgesetzt werden, weil Kompetenzen nicht geklärt sind, die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichen oder die Schulen nicht angemessen an Entscheidungen beteiligt werden.

Die Initiative des Ministeriums („Autonomiepapier“) macht Tendenzen und Möglichkeiten deutlich und ermutigt dazu, etwas zu wagen und auszuprobieren. Es hat auch die Diskussion über Schulentwicklung gefördert. Der notwendige zweite Schritt, nämlich mit den Betroffenen die Umsetzung im Detail (dort steckt bekanntlich der Teufel) zu erarbeiten, ist bis jetzt nicht konsequent gemacht worden.

Es wird Zeit, daß ein **erweiterter Entscheidungsrahmen** der Einzelschule festgelegt wird. Die Schule muß innerhalb der Vorgaben **wirklich** eigenverantwortlich zum Beispiel über Klassenbildungen, Verteilung der Unterrichtszeit, Entwicklung von Schulcurricula, Fortbildung, Wanderfahrten usw. entscheiden können. Das bedeutet: Viele Erlasse werden überflüssig sein und andere Kontrollmechanismen als bisher müssen eingesetzt werden.

Für die Umsetzung ist eine **kompetente Führung** notwendig. Die Stellung der

Schulleitung muß gestärkt werden!

Ausreichend Leitungszeit, eine angemessene Aus- und Fortbildung sowie der Dienstvorgesetztenstatus sind für Prozeßbegleitung, Beratung und Qualitätssicherung nötig. Bestrebungen, Leitungsfunktionen auf Zeit aufgabenbezogen durch die schulischen Gremien zu vergeben, lehnt der s/vsh ab, weil damit eine sachgerechte, kontinuierliche Arbeit unmöglich und die Qualität der Schulen gefährdet wird.

Der Bereich, in dem die Entwicklung wohl am weitesten vorangeschritten ist, ist die **Budgetierung**. Für eine sinnvolle Übertragung der Verantwortung über die Haushaltsmittel auf die Schule gibt es auch in unserem Land schon gute Modelle. Es wundert uns sehr, daß diese immer wieder „neu erfunden“ werden. Augenscheinlich gibt es nicht genügend Informationsaustausch bei den Schulträgern oder es fällt einigen schwer, Einflußmöglichkeiten abzugeben. Unsere Erfahrung ist, daß letzteres eher den politisch verantwortlichen Entscheidungsträgern schwerfällt. Entscheidend für ein Gelingen sind folgende Aspekte :

- Budgetierung ist keine „Spardose“! Es geht vielmehr darum, durch Verlagerung von Kompetenzen das vorhandene Geld schneller, sachgerechter und effektiver einsetzen zu können.
- Bei der Einführung ist zu beachten, daß diese **schrittweise** und gut vorbereitet vorgenommen wird. Die einzelnen Schritte sind mit den Schulen abzustimmen. Ein **Überstülpen schadet** der Sache nur und belastet im wesentlichen vor allem die Schulleitungen und Schulsekretärinnen. Eine **moderne Ausstattung** mit PC und Verwaltungssoftware und Fortbildungsangebote für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind Voraussetzung.
- Die Beteiligung aller betroffenen Schulen an der Erarbeitung von Verteilungskriterien ist unerlässlich.

- In jedem Fall muß die Sinnhaftigkeit überprüft und nicht zusätzlicher Aufwand erzeugt werden.

Im Schulleiterverband sind **einige Forderungen unstrittig:**

- Die Schule erhält einen Gesamthaushalt für die vereinbarten Bereiche.
- Die Schule verwaltet die Mittel allein. Es gibt Schulkonten. Die Zahlungs- und Anweisungsbefugnis sowie die Kontenvollmacht liegen bei der Schulleitung.
- Die Mittel müssen zu 100% in Folgeetats übertragbar sein. Die Schulen können so für größere Anschaffungen ansparen, Rücklagen bilden oder auch anderen Schulen „Kredite“ gewähren.
- Die Schulleitung trägt die Verantwortung für die Haushaltsmittel.
- Die Kontrolle sollte durch einen Finanzbeirat erfolgen, in dem neben den Lehrkräften, Eltern und Schülern auch der Schulträger vertreten ist.

Uneinigkeit besteht noch in den Bereichen

- Bauliche Maßnahmen
- Bauunterhaltung
- Betriebskosten
- Kosten für nichtlehrendes Personal
- Schülerbeförderung/Schulkostenbeiträge

Außerdem wird vielerorts über die Vor- und Nachteile von Sparanreizen im Zusammenhang mit den Energiekosten und die Möglichkeit, Einnahmen zu machen (sponsoring, Vermietung von Räumen,...) diskutiert.

Die Meinungen sind u.a. abhängig von der Schulgröße, der Anzahl von Verwaltungsstunden der Schulleitungen und dem Ausbildungsstand der Schulsekretärin. Natürlich spielen auch persönliche Vorlieben und Abneigungen eine Rolle.

Die Budgetierung darf nicht auf Schulebene stehenbleiben, vielmehr müssen alle

Bereiche der Verwaltung mit einbezogen werden.

Wo liegen Grenzen?

Neue Schulen braucht das Land, die Forderungen nach Erneuerungen kommt von verschiedenen Seiten (Ministerium, Eltern, Wirtschaft, Verbände u.a.), die in der Regel ein berechtigtes Interesse an Veränderung von Schule haben.

Daraus werden dann

- politische Vorgaben,
- Initiativen,
- Pläne für Weiterentwicklung.

In der Diskussion und Erprobung befinden sich bereits Modelle für z.B.

- Integrationsmaßnahmen,
- differenzierenden Unterricht,
- veränderte Eingangsstufe,
- Nachmittagsangebote,
- betreute Grundschule,
- Budgetierung,
- PC-Unterricht,
- „Schulen ans Netz“.

Alle diese Neuerungen sind für die Schule Veränderungen mit Konsequenzen für die Ausstattung mit

- Lehrpersonal und Betreuungskräften,
- Räumen,
- Verwaltungskompetenz und Ausstattung der Verwaltung,
- Fortbildungsmaßnahmen,
- Arbeitsplätzen für Schüler und Lehrkräfte.

Das Land beschränkt sich darauf, die Schulen mit Lehrpersonal zu versorgen und für diese Fortbildungsangebote anzubieten.

Für alles andere muß der **Schulträger** aufkommen:

- Der Bedarf an Neben- und Sonderräumen hat sich erhöht (PC, Gruppenräume, Besprechungszimmer).
- Durch Integrationsmaßnahmen können bauliche Veränderungen notwendig werden (Toiletten, Rampen, Fahrstühle).

- Integrationsmaßnahmen erfordern spezielles Lehr- und Lernmaterial.
- Grundausstattung mit PC und Erneuerung alter Anlagen.
- Gebühren für neue Telekommunikation.
- Betreuungspersonal für volle Halbtagschule und Nachmittagsangebote.
- Qualifizierte Sachbearbeiter in der Verwaltung mit entsprechender Besoldung.
- Ausstattung der Arbeitsplätze der Lehrkräfte bei veränderten Arbeitszeiten.

Neben der Gebäudeunterhaltung, Bewirtschaftung und der Ausstattung der Schulen mit Lehr- und Lernmaterial kommen auf den Schulträger somit weitere finanzielle Anforderungen zu. Schulträger reagieren darauf sehr unterschiedlich. Die Gründe sind nachvollziehbar.

Welcher Handlungsbedarf ergibt sich?

Aus unserer Sicht ist es nicht länger haltbar, daß es immer noch die klassische Trennung der Finanzierung von Schule gibt.

Personalkosten trägt das Land, die Sachkosten liegen beim Schulträger.

Jetzt ist Kooperation zwischen Land und Schulträgern gefragt. Wer Innovationen will, muß auch über ihre Finanzierung sprechen.

Die neue Schule darf nicht zu einer Frage des Standortes werden, sie darf nicht abhängig werden von der Finanzkraft des Trägers.

Zwischen Land und Schulträgern müssen Absprachen getroffen werden, die einen Mindeststandard der Schulen sichern. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- Anzahl und Größe der Klassenräume,
- notwendige Neben-, Sonderräume (Möbellager, Besprechungszimmer usw.),
- Ausstattung mit Klassenraummöbeln,
- Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln,

- Einrichtung von Freizeitflächen (Räume, Schulhof, Spielflächen),
- Effizienz der Verwaltung (Personal, technische Ausstattung, Fortbildung),
- Budget.

Der Mindeststandard wiederum darf nicht ausgerichtet werden auf die finanzschwächste Gemeinde. In dem Zusammenhang muß dann über neue Finanzierungsmodelle nachgedacht werden, z.B. Finanzausgleich.

Bildung ist ein kostbares Gut und darf deshalb auch etwas kosten.

Die Frage der Kosten sollte aber auf keinen Fall nur auf die Geldmenge reduziert werden.

Denn Problemlösungen kosten zum anderen auch Bereitschaft, Mühe, Zeit und Teamarbeit.

Das Zuschieben von Verantwortung und Verweisen auf Zuständigkeiten muß beendet werden.

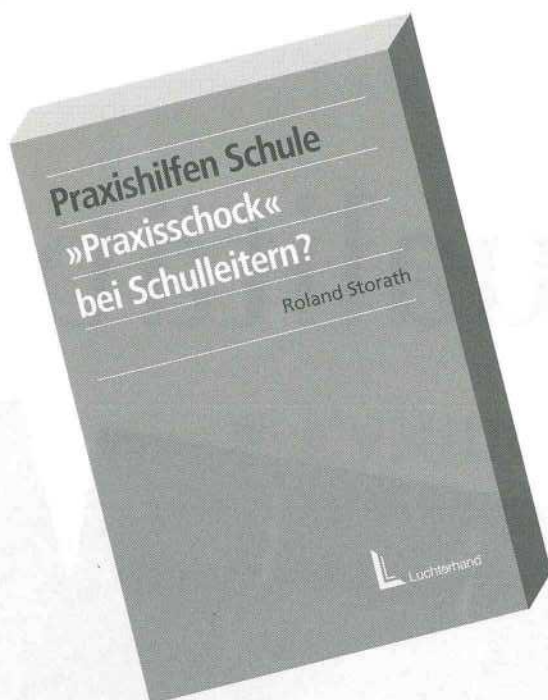
Nur gemeinsam mit allen an Schule beteiligten Gruppen ist die neue Schule ein erreichbares Ziel.

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Zukunft?

Im Rahmen des Wettbewerbs „Innovative Schulsysteme im Vergleich“ der Bertelsmann - Stiftung 1996 hat eine Arbeitskommission ein Kriterienraster entwickelt, das das Sollmodell für das deutsche Schulsystem charakterisiert. Daraus ergeben sich für uns zusammenfassend folgende **Forderungen für den Entwicklungsprozeß hin zu einer eigenverantwortlich gestalteten „lernenden Schule“:**

„Ziel einer Stärkung der Eigenverantwortung ist die ständige Verbesserung der schulischen Arbeit.

Die Einzelschule braucht dazu fördernde Rahmenbedingungen und Gestaltungsfreiräume. Diese müssen in konstruktiver Zusammenarbeit von Schulträger und Ministerium vereinbart werden. Die Einzelschulen sind in diesem Prozeß zu beteiligen. Ideologische oder lokale Interessen und



Storath

»Praxisschock« bei Schulleitern?

Zur Rollenfindung neuernannter
Schulleiter

1. Auflage 1995, 286 Seiten,
kartoniert,
DM 38,-/öS 293,-/sFR 36,-
ISBN 3-472-02218-3

In der Untersuchung wird der Frage nachgegangen, inwieweit **Rekrutierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen** den Anforderungen entsprechen.

Teil A: Diskussion zu Schule und Schulleitung im Spannungsfeld pädagogischer und administrativer Aspekte. Organisationstheoretische Sichtweisen führen zur Erörterung der Arbeitsfelder von Lehrer- und SchulleiterInnen, wie der Rekrutierungs- und Qualifizierungsmodalitäten.

Teil B: Es wurde eine Fragebogenerhebung bei neu ernannten SchulleiterInnen – ergänzt durch Interviews – durchgeführt.

Teil C: Konsequenzen zur Verhinderung eines Praxisschocks werden diskutiert. Vorschläge zu Maßnahmen im Vorfeld der Ernennung, zur Rekrutierung und Qualifizierung wie auch zu berufsbegleitenden Maßnahmen führen zu einem Ausblick.

Roland Storath, Lehrer und Diplom-Psychologe, arbeitet als Schulpsychologe und ist Autor zahlreicher Publikationen und Referent in der Fort- und Weiterbildung.

Luchterhand Verlag
Postfach 2352
56513 Neuwied

Zu beziehen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

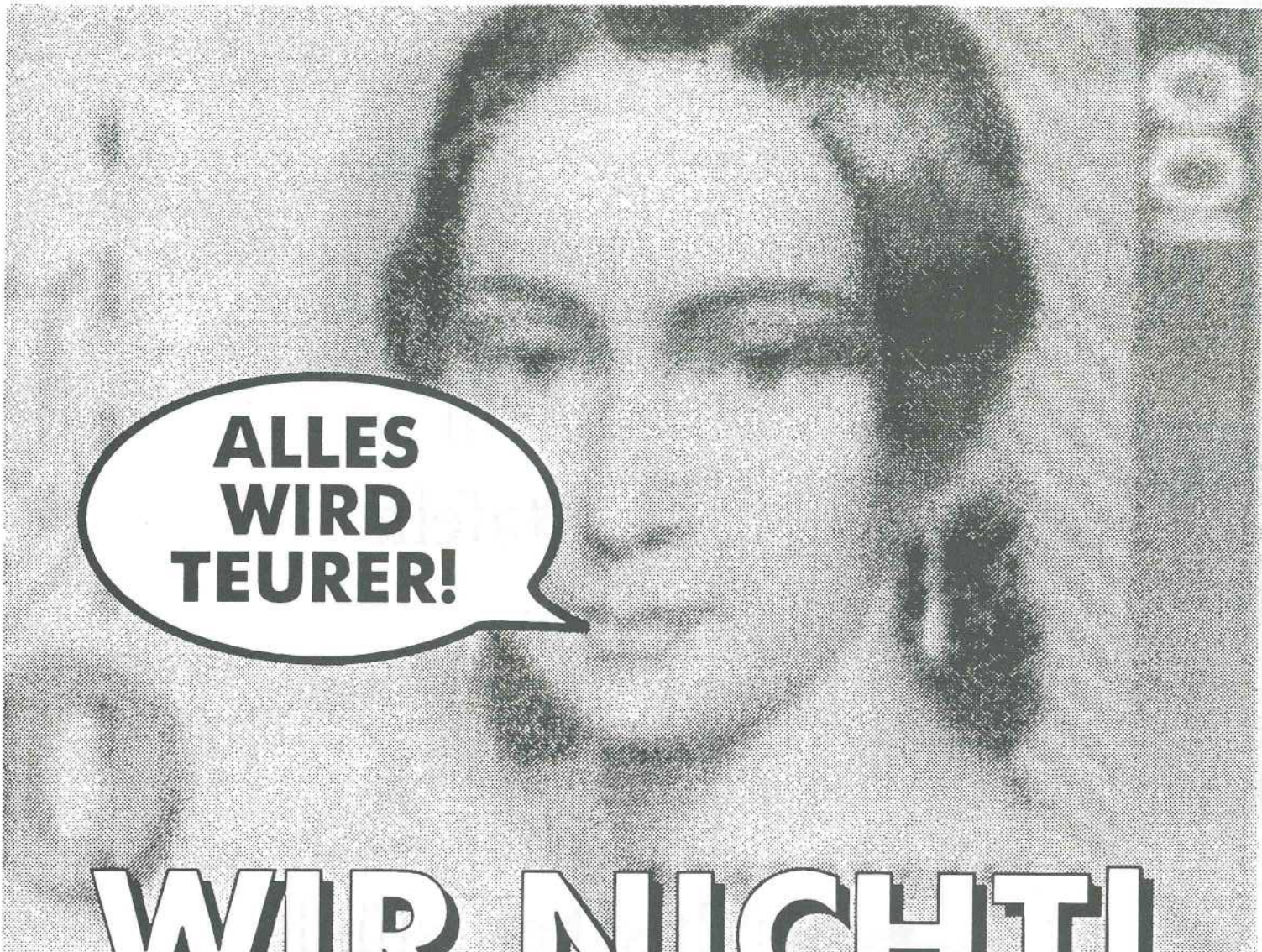
Bestellcoupon

Ja, bitte senden Sie mir
☐ Expl. Praxisschock bei Schulleitern?
DM 38,-/öS 293,-/sFR 36,-

☐ den kostenlosen Gesamtkatalog
Schulleitung/Schulpädagogik/
Schulrecht

998 d

Bitte Absender/Bestellanschrift nicht vergessen!



**ALLES
WIRD
TEURER!**

WIR NICHT!

Hausratversicherung:

Seit 9 Jahren

DM 1,30 pro Tsd.

Versicherungssumme inkl. Versicherungssteuer

LFV

LEHRER-FEUERVERSICHERUNGSVEREIN

für Schleswig-Holstein und Hamburg

seit 1815

LEHRER-FEUERVERSICHERUNGSVEREIN - Bielenbergstraße 30 - 24143 Kiel - Tel.+Fax: (0431) 73 23 44

Standesegoismen behindern die Entwicklung.

Um vergleichbare Bildungschancen sicherzustellen, legt der Staat Bildungsgänge und Abschlußmöglichkeiten überregional fest und gewährleistet Standards und entsprechende finanzielle Ressourcen für die Qualität der Bildung. Voraussetzung für die Delegation von Verantwortung an die Einzelschule ist eine regelmäßige Qualitätsüberprüfung durch Selbst- und Fremdevaluation. Deren Ergebnisse sind Grundlage für eine Qualitätsverbesserung im Sinne lernender Organisationen und für die Unterstützung

und Beratung durch die Schuladministration.“

Lassen Sie uns miteinander „**mit kleinen Schritten zu großen Zielen**“ aufmachen und gemeinsam die Herausforderung annehmen, die anstehenden Aufgaben anpacken und die damit verbundenen Probleme lösen.

„**Die Zukunft unseres Landes wandert jeden Tag durch die Türen unserer Schulen!**“

Wenn wir immer daran denken, wird es uns gelingen.

STELLUNGNAHMEN

An das
Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein

Betr.: **Runderlass „Umsetzung der Amtlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung an den Schulen in Schleswig-Holstein“**

Sehr geehrte Frau Böhrs,

hier die Stellungnahme des s/vsh zum geplanten Runderlass.

Gegen die „Regelung für die Zeit vom 1. August 1998 bis zum 31. Juli 2005“ erhebt der s/vsh keine Einwände.

Anders ist es bei der „Übergangsregelung bis zum 1. August 1998“, zu der der s/vsh einige Bemerkungen zu machen hätte.

Zu 1. Kann die Aussage „Ab sofort“ wirklich garantiert werden? Ist der Informationsstand bei allen Lehrkräften vorhanden?

Zu 4. Wir interpretieren diesen Absatz so, dass Lehrkräfte Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die wesentlichen

Änderungen der Rechtschreibung informieren sollen, so schnell wie möglich. Dann müssten auch Lehrerinnen und Lehrer **so schnell wie möglich** darauf vorbereitet werden. Besser wäre gewesen, man hätte diese Information rechtzeitiger an alle Lehrkräfte gegeben, um dem Postulat „ab sofort“ gerecht werden zu können.

Zu 5. Die Aussage, dass das IPTS die Schulen bei der Umsetzung unterstützen wird, enthält keinen Zeitdruck wie „so schnell wie möglich“. Hier müsste nach Meinung des s/vsh deutlich gemacht werden, dass die Fortbildung der Lehrkräfte bezüglich der Änderungen der Rechtschreibung derzeit vorrangig durchgeführt wird.

Zu 6. Nach Auffassung des s/vsh sollten **keine Schulbücher neu** eingeführt werden, in denen die Neuregelungen nicht berücksichtigt sind.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage
Olaf Peters

An das
Ministerium für
Finanzen und Energie
des Landes Schleswig-Holstein

Betr.: **Änderung des Landesbesol-
dungsgesetzes, Streichung des § 7
Abs. 3**

Sehr geehrter Herr Kerssenfischer!

Vorbemerkung:

Wenn man zu einer Stellungnahme aufgefordert wird und nur den Hinweis auf einen zu streichenden Paragraphen erhält, dann nimmt ein Lehrer die Schulrechtsammlung und sucht. Bei mir war die Suche leider erfolglos, denn seit der August-Nachlieferung hat der von Ihnen angesprochene Paragraph nur die Absätze 1 und 2. In einer noch nicht korrigierten Fassung eines Kollegen wurde ich fündig.

Angeichts der Tatsache, daß der zu verändernde Paragraph anscheinend nicht mehr existiert, stellte sich dem s/vsh die Frage, warum wir noch zu einer Stellungnahme gebeten werden. Dieses und der sehr kurze Zeitraum für eine Stellungnahme lösten beim s/vsh Befremden aus.

Trotz der Vorbemerkung möchte der s/vsh eine Stellungnahme abgeben.

Stellungnahme:

Der s/vsh sieht keine Notwendigkeit, den Absatz 3 des § 7 zu streichen. Er befürchtet sogar, daß mögliche Beförderungen von Schulleitungsmitgliedern dann hinausgezögert werden. Die schon jetzt nicht besonders gefragten Schulleitungsstellen (siehe 2. und 3. Ausschreibung im NBI.), die mit A 12 Z besoldet werden, verlören weiter an Attraktivität. Damit widerspräche man der Bedeutung dieser Stellen, die sich durch das neue Aus- und Fortbildungskonzept, auch nach Meinung des s/vsh, positiv verändern kann.

Der s/vsh möchte auch an die Aussagen erinnern, wie, „Leistung soll sich lohnen“ und „Auch im öffentlichen Dienst sollte nach Leistungen bezahlt werden“.

Der s/vsh sieht in der geplanten Streichung des Abs. 3 des § 7 des Landesbesoldungsgesetzes eine Verschlechterung der Bedingungen für Schulleitungsmitglieder und lehnt sie deshalb ab.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage
O. Peters

SONDERPÄDAGOGISCHER TAG 1996

- Gudrun Ihrle-Glagau -

Am 18. September 1996 veranstaltete der vds (Verband für Behindertenpädagogik) gemeinsam mit dem IPTS aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums des IPTS-Landesseminars für Sonderpädagogik einen „Sonderpädagogischen Tag“.

Ein sehr umfangreiches Angebot an Referaten, Workshops und Seminaren gab den zahlreich erschienenen Teilnehmern viele Möglichkeiten zu Information und Weiterbildung.

Besondere Beachtung verdiente das Statement des vds-Landesvorsitzenden Herrn

Dr. Peter Appelhans, das u.a. besonders auf die besorgniserregende Situation von benachteiligten Jugendlichen hinwies, die wegen ihrer gering qualifizierenden Schulabschlüsse schwer in die Arbeitswelt einzugliedern sind. Laut Statistik ist das Unterrichtsangebot in Schleswig-Holstein an diese Gruppe im Bereich der Sonderpädagogik das schlechteste in der gesamten Bundesrepublik. Deshalb sieht Herr Dr. Appelhans die vordringliche Aufgabe des Landesverbandes darin, sich für eine Verbesserung der Lebenschancen dieser Jugendlichen mit allem Nachdruck einzusetzen.

Als Kernstück, wenn nicht sogar als zentrales Motto des Jubiläumstages konnte das Referat von Prof. Dr. Urs Haeberlin aus Fribourg/Schweiz gelten.

Nach einem geschichtlichen Rückblick über den Umgang mit behinderten Menschen setzte er sich kritisch mit der aktuellen Darstellung von Integration in Gesellschaft und Schule auseinander. Seiner Ansicht nach wird heute Integration durch unser Streben nach Teilhabe an einer sog. Multioptionsgesellschaft mehr organisiert als vollzogen. Integration ist für ihn Bestandteil seines Verständnisses von Heilpädagogik als parteilnehmende Pädagogik, in der die, die mehr Kraft haben, diese für die einsetzen, die sie als Hilfe zum Leben benötigen.

Für die Zuhörer blieb am Ende dieses beeindruckenden Referats die Frage: Wieviel Lebenshilfe bezogen auf die Möglichkeit zur Eingliederung in die Lebens- und Arbeitswelt (s. Statement Dr. Appelhans) erfahren die uns anvertrauten jungen behinderten Menschen in unseren Schulen in

Schleswig-Holstein in den Integrationsmaßnahmen?

Ist die bei uns praktizierte Form von Integration parteilnehmende Pädagogik (Heilpädagogik) im Sinne von Haeberlin oder nur formale Organisation von Integration?

Wir machen den Weg frei



Volksbanken Raiffeisenbanken

s/vsh- TIP • s/vsh- TIP : Immer wieder einmal gibt es interessante Fortbildungsangebote diverser Institutionen für Lehrer/innen, deren Besuch wir gerne genehmigen würden. Dies dürfen wir aber nur, wenn die Veranstaltung vom IPTS anerkannt ist! Dies wissen einige Schulleiter/innen, viele Lehrer/innen und auch einige der anbietenden Institutionen leider nicht. Bitte geben Sie in solchen Fällen an den Veranstalter den Hinweis weiter, so daß er sich in Zukunft um eine Anerkennung durch das IPTS bemüht, um dadurch den Kolleg/innen den Besuch der Fortbildung zu ermöglichen. **s/vsh- TIP • s/vsh- TIP**

SCHULE DER ZUKUNFT - ZUKUNFT DER SCHULE

Fachtagung der Akademie der Politischen Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 7. und 8. November 1996 in Schwerin

- Klaus-Ingo Marquardt -

Das Thema dieser Tagung wurde schwerpunktmäßig unter dem Aspekt der überaus schwierigen Lage der Schulen in den neuen Bundesländern behandelt. In Mecklenburg-Vorpommern droht mehreren hundert Schulen wegen des starken Rückgangs der Schülerzahlen die Schließung. Die Lehrer wurden jetzt vor die Alternative gestellt, entweder einen unkündbaren 50%-Vertrag zu akzeptieren oder entlassen zu werden. 98% der Lehrkräfte haben den 50%-Vertrag unterschrieben. Die Verträge werden nach Bedarf der Schulen aufgestockt, bieten aber trotzdem keine verlässliche Existenzgrundlage.

Zusätzliche Probleme ergeben sich natürlich aus der Umbruchsituation in den neuen Ländern, von der Lehrer und Schüler gleichermaßen betroffen sind. Im folgenden fasse ich Vorträge zusammen, die im Laufe der Tagung gehalten wurden. Ich verzichte dabei auf die Wiedergabe von Äußerungen, die speziell die neuen Länder betreffen und beschränke mich auf allgemeingültige Aussagen.

Werte-Erziehung in einer Orientierung suchenden Zeit

Regine Marquardt - Kultusministerin des Landes M-V

Die Kluft zwischen den in der Schule zu vermittelnden Werten und der täglich erlebten Realität wird immer größer. Die Gesellschaft ist geprägt von Orientierungslosigkeit und Sinnleere. Dies führt zur Identitätskrise und zu einem Wertevakuum.

Der Mensch als 'Krone der Schöpfung' zerstört seine natürlichen Lebensgrundlagen. Nach K. Lorenz stehen Zerstörung der Umwelt und der Abbau der Menschlichkeit in einem direkten Zusammenhang. In einer offenen Gesellschaft kann es - im Gegensatz zur sozialistischen Gesellschaft - keine allgemeingültigen Werte geben. Der mündige Bürger mit seinen individuellen Rechten trifft auf eine wider-

sprüchliche komplexe Welt, in der er zunehmend weniger zurechtfindet. Verordnete Werte erweisen sich bei fehlender Verinnerlichung als wertlos.

Erziehung und Bildung ist ohne die Vermittlung von Werten nicht möglich! Unter Werten verstehen wir in diesem Zusammenhang 'gefühlsmäßig übergeordnete' Ziele, Konzepte des Wünschenswerten und Rechtfertigungen und Verpflichtungen des Handelns. Werte sind historisch-gesellschaftlich wandelbar, Erziehung soll unter diesem Aspekt den Schüler befähigen, Einsichten in Notwendigkeiten zu erlangen, den Wertgehalt der Wirklichkeit zu erschließen, die erfahrene Welt zu ordnen und sich in ihr zu orientieren. Als Subjekt gibt er sich dann eine Handlungsnorm und bildet sich selbst eine Werterangordnung, in der er Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden weiß.

Wo alles geregelt ist, entwickeln sich handlungsunfähige Untertanen - wo nichts geregelt ist, zügellose Triebtäter.

Fehlende Erziehung führt zu innerem Wertevakuum, Selbstvertrauen kann nicht erworben werden, das Gefühl nichts zu beherrschen und nichts zu fühlen entlädt sich in Zerstörung und Selbstzerstörung.

Alles ist erlaubt! - Ist alles erlaubt ?

Dr. Dieter Wunder - Bundesvorsitzender der GEW

Im Multimedia-Zeitalter kann die Vermittlung von Lehrstoff nicht mehr im Zentrum der Lehreraktivitäten stehen. Der Lehrstoff bietet vielmehr exemplarische Gelegenheiten, Selbstvertrauen, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und positives Sozialverhalten zu entwickeln. Der Pluralismus in der Gesellschaft muss auch in der Schule sichtbar werden. Interkulturelle Erziehung ist keine Schwärmerei für Fremde, sondern lebens- und überlebenswichtig in

Zeiten fortschreitender Globalisierung. Die konfessionelle, ethnische und kulturelle Vielfalt muss Eingang in die Curricula finden.

Wunder ist der Ansicht, dass die anstehende Erneuerung der Schule mit beamteten Lehrerinnen und Lehrern nicht durchgeführt werden kann, da diese keine Einsicht in die Notwendigkeit gesellschaftlicher Veränderungen entwickeln könnten. „Die Beamten sitzen nicht mit im Boot.“

Neue Chancen für die Zukunft der Schule

Prof. Rolf Wernstedt - Kultusminister des Landes Niedersachsen

Da für einen allgemeingültigen Kanon des Allgemeinwissens kein gesellschaftlicher Konsens hergestellt werden kann, ist die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen erforderlich. Der neue Erziehungsbegriff impliziert lebenslanges Aneignen von Wissen und Fertigkeiten.

Die reformfreudigsten Schulen sind die Grundschulen. Die Leistungen der in ihr tätigen Lehrkräfte wird nicht ausreichend gewürdigt, unterrichten sie doch die heterogensten Gruppen. Vom Förderschulkind bis zum zukünftigen Gymnasiasten ist in

einer Grundschulklasse alles vertreten. Die Reformfreudigkeit der Grundschulen muss auf die anderen Schularten überspringen, wenn die heranwachsenden Jugendlichen optimal auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet werden sollen.

Die Rahmendaten von heute sind vergleichsweise günstig, auch wenn das Gegenteil behauptet wird. Seit den 60er Jahren haben sich die Bedingungen in den Schulen ständig verbessert, höhere Bildungsabschlüsse wurden vermittelt und regionale Nachteile wurden beseitigt. Friedenssehnsucht, Ökologiebewusstsein und Technologieverständnis sind bei den Jugendlichen ausgeprägt wie nie zuvor.

Das Defizitbewusstsein ist bei den Lehrern ausgeprägter als das Bewusstsein über die erbrachten Leistungen.

Die Bildungspolitik des nächsten Jahrzehnts muss unter Effizienzgesichtspunkten reformerische Ansätze vorantreiben. Die Forderungsmentalität muss sich wandeln zur Mitverantwortungsmentalität. Schulleitung muss Managementaufgaben übernehmen, ständige dienstliche und private Fortbildung ist vonnöten.

OSTSEE-KONFERENZ ZUM SCHULMANAGEMENT

in Klippan/Schweden, vom 3. bis 5. September 96

- Walther Flach -

Als Vertreter des s/vsh nahm ich an dieser Schulleiterkonferenz teil. In Klippan (in der Nähe von Helsingborg, Südschweden) waren die Staaten Schweden, Norwegen, Estland, Lettland, Deutschland und als Gast Österreich vertreten. Der schwedische Arbeitgeberverband (SAF) sowie die Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft (Tannenfelde) hatten zu dieser Veranstaltung eingeladen, zu der fast 30 Teilnehmer/innen kamen.

Die Gruppe der Schulleiterinnen und Schulleiter aus Schleswig-Holstein fuhr von Kiel aus mit der Fähre nach Göteborg,

um dort die ersten Informationen über SAF zu erhalten. Mit dem Bus ging es danach Richtung Süden nach Klippan, hier trafen am Abend die anderen Teilnehmer/innen aus den anderen Ländern ein. Im Mittelpunkt der Konferenz standen Themen des modernen Managements mit den dazugehörigen Führungskonzepten, aber auch die verschiedenen Systeme der Bildungswesen wurden intensiv besprochen. Bei vielen Diskussionsbeiträgen wurde deutlich, daß Schule noch große Bereiche der Wirtschaft übernehmen kann --- dies muß aber nach einer kritischen und sorgfältigen Prüfung geschehen, die

Schulwirklichkeit muß berücksichtigt werden.

Beim Schreiben dieses Berichtes kommt es mir darauf an, den Leserinnen und Lesern mögliche Anregungen zu geben, damit die einzelne Schule nicht mehr nur auf Dinge reagieren muß, sondern daß nach einem durchdachten Konzept agiert werden kann. Im folgenden geht es um Stationen, Möglichkeiten und Chancen, sinnvolle Konzepte für die eigene Arbeit in der einzelnen Schule zu planen, zu organisieren und umzusetzen, im zweiten Teil schreibe ich einiges zu der Thematik „Kollegialität/ Teamarbeit“.

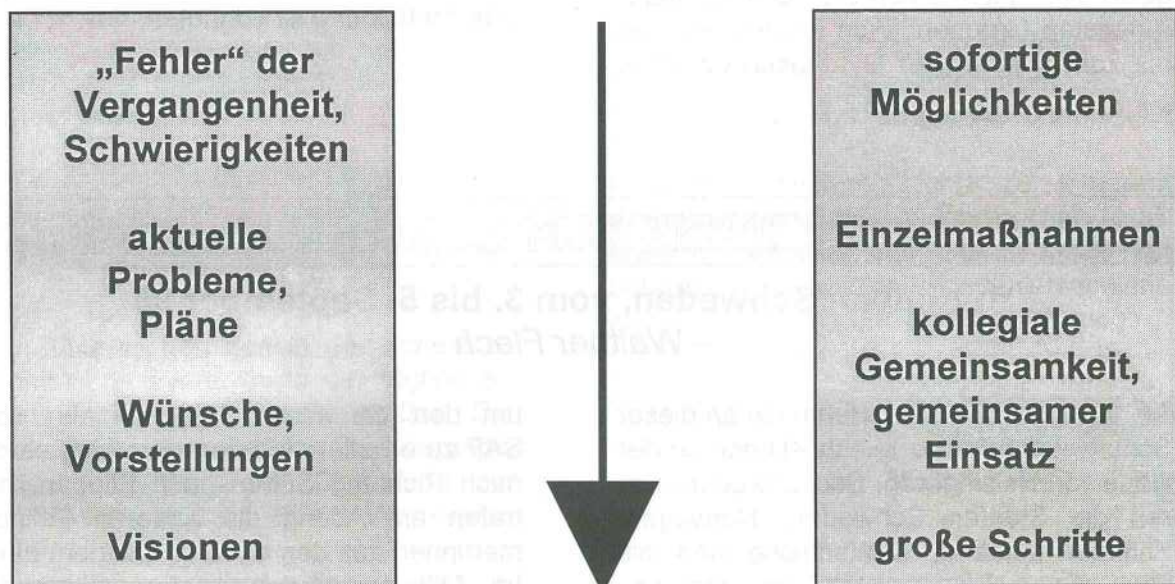
Die eigene Schule für die Aufgaben der Zukunft vorbereiten

Jede Schule hat ihr eigenes Profil, mit allen verschiedenen Problemen und Schwierigkeiten. Damit diese kritischen Punkte vor Ort besser bewältigt werden können, müssen sich alle verantwortlich Beteiligten zusammen bemühen, positive Veränderungen herbeizuführen.

Bei meinen Überlegungen ist bewußt auf Einflußmöglichkeiten der Dienstvorgesetzten verzichtet worden. Dies stellt einen zusätzlichen Bereich dar und ist in vielen Teilbereichen nicht genau vorhersehbar. Um meine Überlegungen zu verdeutlichen, sollen nur einige Hinweise genannt werden:

- Was wollen wir mit unseren Schüler/innen erreichen? Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Kompetenzen...
- Für welche Projekte entscheiden wir uns? Eignen sich die Themen zur Erreichung der oben festgeschriebenen Ziele?
- Welche Verschiebungen in der Stundentafel müssen vorgenommen werden? Brauchen wir Kombinationen von Fächern, richten wir Arbeitsgemeinschaften ein?
- Stimmen unsere pädagogischen, erzieherischen Maßnahmen? Können wir auf diesem Weg die Ziele erreichen?

Planungsschritte:



Grund- und Hauptschule Lindholm

1996

2000

2005



Dies sind unsere Bereiche/Sektoren/Abteilungen, die in die Überlegungen einbezogen werden müssen, wenn es um die Lindholmer Schule geht. Die oben gestellten Fragen wiederholen sich hier! Alle Antworten ergeben später die Möglichkeiten, aktiv gestalterisch zu arbeiten.

Meine Ausführungen sind an anderer Stelle in anderer Form in der letzten Zeit schon sehr ausführlich dargestellt worden. Als Beispiel soll genannt werden „Gemeinsam Schule machen“, Arbeitshilfen zur Entwicklung des Schulprogramms, Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soester Verlagskontor.

Bei der gemeinsamen Auseinandersetzung mit den entscheidenden Fragen zur Situation der eigenen Schule müssen sich alle Beteiligten zusammensetzen. Natürlich kostet es Zeit, aber die Möglichkeit, neue Wege zu erkennen und diese auch Schritt für Schritt umzusetzen, sollte Ansporn sein, einen Aktionsplan aufzustellen. Dabei wiederhole ich mich noch einmal: Keiner sollte auf ein großes Signal von außen warten, jeder kann für sich, in seiner Schule, sinnvolle Perspektiven entwickeln.

Teamarbeit

Der neue Duden gibt als Erklärung für den Begriff „Team“ folgende Hinweise:

„Arbeitsgruppe/Mannschaft“ (21. Auflage, 1996, S. 733). Der Fremdwörterduden von 1982 schreibt auf S. 752 zu dem Begriff „Gruppe von Personen, die mit der Bewältigung einer gemeinsamen Aufgabe beschäftigt ist“. Für das Wort „Teamwork“ gilt die Erklärung „Gemeinschafts-, Gruppen-, Zusammenarbeit“.

Die Seminarleitung in Klippan hatte sich für diesen Teilbereich einige praktische

Übungen ausgedacht. So mußte z.B. von den einzelnen Gruppen eine Geländeaufgabe bewältigt werden. Dabei kam es auf planerisches Vorgehen, körperliche Kraft, gegenseitiges Unterstützen, kooperatives Handeln sowie auf gruppenweises Operieren an: mitten im Wald, unter Zeitdruck, ohne die Gruppenmitglieder gut zu kennen, mit Sprachschwierigkeiten bei der Übersetzung ins Englische und ohne bisher erkennbare Strukturen über Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Personen.

Um diesen Aspekt deutlicher werden zu lassen, überlegen Sie sich bitte folgende Situation: Ihr Kollegium ist nur mit Führungspersönlichkeiten zusammengesetzt, alles sind „Spezialisten“ in einer hohen Gehaltsgruppe: Wer plant, organisiert, setzt um, beaufsichtigt, räumt auf, erklärt ...?

Bei den folgenden Ausführungen verallgemeinere ich wieder bewußt, um allen Leserinnen und Lesern eigene Reflektionsmöglichkeiten zu geben.

Für die sinnvolle und erfolgreiche Arbeit eines Teams sollten folgende Überlegungen bewältigt werden (ich gehe davon aus, daß ein Lehrerkollegium auch ein Team sein sollte):

1. Hat eine Gruppe ein klares Konzept mit seiner Zielansprache?

2. Unterstützen alle Mitglieder der Gruppe das gemeinsame Ziel?
3. Hat jeder in der Gruppe die Möglichkeit, sich angemessen zu beteiligen?
4. Werden die Gruppenmitglieder möglichst nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten eingesetzt?
5. Sind alle bestmöglichst informiert?
6. Kann jeder in der Gruppe sich mit dem Konzept identifizieren?
7. Erhält jede einzelne Person genügend Anerkennung für die geleistete Arbeit?
8. Kann jeder im Laufe der Arbeit Veränderungen aufzeigen und wird dabei ernst genommen?
9. Bekommt das einzelne Teammitglied bei der Umsetzung des Konzeptes die notwendige Unterstützung?
10. Gibt es im Rahmen des Gesamtkonzeptes noch ausreichend Spielraum für die besondere Situation des Einzelnen?
11. Werden auftretende Konflikte ehrlich ausgetragen und wird nach konstruktiven Lösungswegen gesucht, die wieder von allen getragen werden können?
12. Bezeichnet das einzelne Teammitglied die Zusammenarbeit zur Erreichung des aufgestellten Konzeptes als effektiv?
13. Werden Lob und Tadel nach Abschluß der Arbeit auf das gesamte Team verteilt?
- 14....

Diese Auflistung ist sicherlich nicht vollständig, aber sie zeigt uns deutlich, welche wichtigen Überlegungen Schulleitungen täglich anstellen müssen, trotz Zeitdruck und Streß. Dabei sind die Anlässe eigentlich immer wieder deutlich, z.B.:

- bei der Erstellung der schuleigenen Stundentafel
- bei der Verteilung der Poolstunden
- bei der Stundenplangestaltung
- bei der Verteilung der Klassen- und Fachräume
- bei der Festlegung von pädagogischen Schwerpunkten der Schule
- bei der Aufstellung des Etatplanes
- bei Vertretungsplänen.

E

s geht also nicht nur um die Frage „Was will ich?“, sondern besser „Was wollen wir?“.

Welche Vorstellungen, Pläne können wir gemeinsam entwickeln? Wie bewältigen wir die Aufgaben der nächsten Monate, Jahre? In welcher Form können wir die berechtigten Forderungen unserer Schülerinnen und Schüler erfüllen? Bei der Beantwortung dieser Fragen wird deutlich, daß es eigentlich nur durch das gemeinsame Handeln des ganzen Kollegiums funktionieren kann - damit bin ich wieder bei der vereinten Arbeitsleistung eines Teams!

Der gemeinsame Weg eines Kollegiums/eines Teams sollte von einer großen Portion Respekt vor den Fähigkeiten jedes einzelnen Mitgliedes beeinflußt sein, dazu gehört selbstverständlich eine klare Kritik- kultur: Die Atmosphäre kann oft wichtiger sein als die eigentliche Arbeit. Optimal wäre es, wenn - ich schließe mich dabei den Aussagen der Wirtschaftsmanager voll an - bei uns Schulleitungsmitgliedern die folgende These akzeptiert und umgesetzt werden würde:

(„Richtige“) Teamarbeit erhöht die Motivation zum Arbeitseinsatz!

Sie ergibt Transparenz für jede Person bei der Bewältigung des Konzeptes, die Dialogfähigkeit und Konfliktfähigkeit werden ausgeweitet, die Mitglieder des Teams zeigen eine erhöhte Zufriedenheit. Dabei tragen alle Verantwortung, dies wiederum bedingt eine bessere Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit.

Besonders betont werden sollte aber auch, daß ein Team wachsen muß, die Integration spielt eine wichtige Rolle. Durch den kooperativen Führungsstil kann die Offenheit der Teammitglieder positiv verstärkt werden. Leitung und Mitarbeiter/innen sind voneinander abhängig, der gemeinsame Weg, das gemeinsame Ziel kann deshalb nur gemeinsam erreicht werden.

Meine hier beschriebenen Überlegungen sind Ihnen sicherlich nicht unbekannt, wahrscheinlich werden einige sogar sofort Gegenargumente für die Nichtbeachtung parat haben, z.B.:

Mit meinem Kollegium ist dies nicht möglich! Ich habe schwierige Eltern! Mir fehlt in der heutigen Situation die Zeit! Nicht jede Lehrkraft ist zur Zusammenarbeit bereit! Ich trage die Verantwortung - deshalb will ich auch entscheiden! ...

Natürlich bedeuten die oben genannten Thesen viel Arbeit und Zeit. Trotzdem glaube ich den Wirtschaftsfachleuten, die uns in großen Teilbereichen des Schulmanagements wichtige Hinweise geben können.

Unter diesen Voraussetzungen schaffen wir die gestellten Geländeaufgaben - vom

Rektor einer Grund- und Hauptschule über den Oberstudiendirektor einer Beruflichen Schule bis zum Professor einer Universität der Lehrerbildung: gemeinsam, nach Absprache und Unterstützung, unter Ausnutzung der vorhandenen Fähigkeiten.

Mir ist selbstverständlich bewußt, daß es deutliche Unterschiede zwischen Wirtschaft und Schule gibt, ich sehe aber auch die vielen Möglichkeiten, die in der Wirtschaft schon praktiziert werden, um die Betriebsführung in den Schulen zu optimieren.

IMMER NOCH EIN THEMA? SCHULLEITER AUF ZEIT

aus dem Mitgliederbrief 2/96, Seite 13 der VSL

Vereinigung von Schulleitern an Grund- und Hauptschulen in Baden-Württemberg e.V.

Die wählbare Schulleitung auf Zeit war ein Wahlkampfthema. Der Wahlkampf ist vorbei und das Thema vermutlich für Jahre in den Schubladen verschwunden. Für unsere VSL hatte es gewisse Folgen: Ein Mitglied reagierte auf die ablehnende Haltung des VSL mit seinem Spontanaustritt. Die Begründung war: „Ich vertrete ausdrücklich den Schulleiter auf Zeit, damit dieser nicht selbst zum Inventar wird.“

Den Austritt unseres Mitgliedes bedauern wir. Der Argumentation können wir uns anschließen. Der „inventarisierte“ Schulleiter ist keine Wunschvorstellung der VSL, für manches Mitglied sogar eine beängstigende Vorstellung. Wer mit 40 Jahren die Leitung einer Schule übernimmt, hat in der Regel keine andere Perspektive als eben diese Schule noch 25 Jahre zu leiten. Eine ganze Generation lang ist er oder sie an diese Schule gebunden. Der Schritt zurück „ins Glied“ auf eine Lehrerstelle, auf eigenen Wunsch oder durch eine Abwahl, ist für uns aber keine Alternative. Die Jahre in der Schulleitung würden dann im Ruhegehalt nicht berücksichtigt. Ein solches Modell freute nur den Finanzminister. Bei Gesprächen mit Politikern zum Thema wurde uns gesagt, daß Politiker und Wahlbeamte (Bürgermeister) das Risiko der Nicht-Wiederwahl ebenso eingingen wie Schulleiter auf Zeit. Aber der Vergleich hinkt. Politiker haben meist einen Brotberuf, der ihnen vielfältige andere Karriere-

Möglichkeiten eröffnet. Oder sie fallen ins weiche Polster ihrer Parteienbindung oder der Kontakte, die sie während ihrer politischen Tätigkeit geknüpft haben. Für Schulleiter, die nicht wiedergewählt werden oder die sich nicht zur Wiederwahl stellen, gibt es diese Möglichkeiten nicht. Sie haben einen Arbeitgeber mit Monopolstellung und einen Beruf, dessen Qualifikationen nicht auf andersartige Tätigkeiten übertragen werden können. Wer bietet einem abgehalfterten Schulleiter schon einen gut dotierten Beratervertrag an?

Wir im VSL-Vorstand können uns aber die Schulleitung auf Zeit in anderer Form ganz gut vorstellen, sofern die Umstände stimmen. Mancher Schulleiterin oder manchem Schulleiter wird es nach langen Jahren an immer derselben Schule vielleicht schon etwas eng und der Wunsch nach Luftveränderung ist gar nicht so unwahrscheinlich. Aber eine neue Perspektive oder gar eine Personalentwicklung gibt es nur für die Wenigsten. Warum können eigentlich zwei Schulleiter nicht im gegenseitigen Einverständnis einfach für ein paar Jahre mal ihre Schulen tauschen? Wie wäre es mit finanziellen oder anderen Anreizen für solche Schulleiter, die nach 10 oder mehr Jahren bereit sind, auf eine andere Schule zu wechseln? Warum kann man nicht zum Ende seiner aktiven Dienstzeit unbürokratisch auf eine etwas kleinere und ruhigere Schule wechseln?

Wann kommt der vorzeitige „ehrenhafte Ausstieg“ für ältere Schulleiter, die an ihrer Aufgabe leiden? Piloten und Offiziere gehen auch mit 55 in den Ruhestand. Hier soll nicht für den schulleitenden Nomaden plädiert werden, der nach dem Motto „Heute hier, morgen dort...“ alle paar Jahre an einer anderen Schule Staub aufwirbelt und dann wieder verschwindet. Aber für diejenigen, die sich nach langjähriger Tätigkeit verändern wollen, sollte es auch Möglichkeiten geben. Bekanntes und ärgerliches Hindernis ist das Bewerbungsverfahren. Diesem muß sich eine erfahrene Schulleiterin, die auf eine gleichwertige

Stelle wechseln möchte, im gleichen Umfang unterziehen wie ein Lehrer mit wenigen Dienstjahren und ohne Kenntnis des Leitungsbereiches? Warum kann man sich auf eine gleichwertige Stelle nicht einfach und unbürokratisch versetzen lassen? Politiker, die statische Dauerschulleiter nicht gerne sehen, sollten wissen, daß solche sich nach langen Jahren auf dem Stuhl des Schulleiters vielleicht auch einmal fragen, „ob's das gewesen sein soll“. In diese derzeit zementierte Szene könnte auch ohne den gewählten Schulleiter Beweglichkeit gebracht werden.

PROTOKOLLBÖGEN FÜR EINSCHULUNGSGESPRÄCHE

Service-Angebot für Grundschulleiter/innen

- Angelika Sing - Walter Rossow -

*Noch ist das erste Halbjahr nicht geschafft, da denken wahrscheinlich viele von uns schon wieder an die Einschulung. Auf der folgenden Seite finden Sie eine Kopiervorlage **als Angebot!** - um nicht möglicherweise wieder mißverstanden zu werden - zur **Arbeitserleichterung** - und nicht zu mehr Formalismus und Bürokratismus!!*

Wer über viele Jahre nach dem Kieler Einschulungsverfahren ein Gespräch mit dem zukünftigen Erstklässler und dem oder den begleitenden Elternteil/en geführt hat und/oder Protokollbögen aus anderen Schulen bei Schülerüberweisungen eingesehen hat, der weiß, wie schwer es ist, gleichzeitig

- ein Kind, seine Eltern und quirlige kleine Geschwister freundlich anzuschauen und anzusprechen, um ihm/ihnen die Scheu vor der Institution und der Situation zu nehmen,
- viele Fragen zu stellen, ohne eine Interview-Stimmung entstehen zu lassen,
- Kind und Eltern ausreichend erzählen zu lassen, um sich von ihrer Denk- und Sprechweise ein Bild machen zu können,
- Wissenswertes schnell, aber trotzdem leserlich zu notieren, um später die Klassenlehrer o.a. informieren zu können,
- Kind und Eltern einzeln und im Zusammenspiel zu beobachten, das Gesehene zu notieren und
- dabei mit 15-20 Minuten auszukommen, ohne zu hetzen, um nur einiges zu nennen.

Nicht umsonst sind solche Tage extrem anstrengend. In einigen Schulen sind diese Ge-

spräche als ineffektiv abgeschafft. Wir halten sie weiter für notwendig, weil

- Eltern und Kinder das Recht haben, angemessen begrüßt zu werden, einzeln zur Kenntnis genommen zu werden und wichtig genug zu sein, daß sich der/die Schulleiter/in mit ihnen befaßt,
- einige Probleme im Ansatz erkannt werden können, damit rechtzeitig angemessen und vorbeugend reagiert werden kann, und
- ich schließlich als Schulleiter/in noch die Entscheidungsgewalt über Einschulung/Zurückstellung habe und nicht über papierne „Fälle“, sondern über lebendige Kinder entscheide, die ich kennen will.

Daraus folgt für uns, daß wir statt mühsam lesbarer Kladden (die sich Kollegen/innen später immer vorlesen lassen mußten) oder fast leerer, d.h. nicht aussagekräftiger Bögen aus anderen Schulen nur ein Gesprächsprotokoll mit möglichst vielen anzukreuzenden bzw. zu streichenden oder einzukringelnden Auswahlangeboten erstellen mußten. Wir haben unsere Notizen gesichtet, einen Bogen erarbeitet, diese im letzten Jahr getestet, verbessert und bieten ihn Ihnen nun zur weiteren Verbesserung, als Gerüst oder Hilfe an. Beide testen wir - wie viele Schulen - nur sehr wenige Kinder (10-20%) nach dem KEV, davon die Hälfte auf Elternwunsch, und lassen „kritische“ Kinder schon vor der Einschulung sonderpädagogisch überprüfen, um sie gleich angemessen fördern zu können.

Zeichenerklärung nächste Seite: * = Frage an die Eltern

Stempel

Protokollbogen Eltern/Kindgespräch

Datum

Name: _____ Ort _____ geb. _____

☐ selbst gewußtin Begleitung von ☐ Mutter ☐ Vater ☐ Geschwistern ☐ _____Will zur Schule ☐ ja ☐ nein Begründung _____Geschwister ☐ Brüder _____ alt ☐ Schwestern _____ alt *☐ alleinerz. ☐ Großeltern ☐ PflegeBesucher Kindergarten _____ im ☐ Jahr ☐ kein KiGa ☐ _____Schulweg ☐ bekannt ☐ geübt ☐ noch nicht ☐ Sportverein ☐ Musik ☐ Frühförderung _____*Zu Erwachsenen ☐ schüchtern ☐ zurückhaltend ☐ ängstlich ☐ offen ☐ redselig ☐ redet mit mir*gegenüber fremden Kindern ☐ zurückhaltend/abwartend ☐ sehr schüchtern☐ offen draufzugehend ☐ braucht Aufwärmphase _____☐ kann sich einordnen ☐ ist gern „Boß“ ☐ ist sehr wild ☐ leicht aggressiv _____*Erziehung ☐ brav ☐ leicht zu lenken ☐ braucht ☐ Begründungen ☐ Strenge ☐ Strafe/DruckLieblingsspiele: ☐ Puppen ☐ Lego/Playmobil ☐ Autos ☐ Gesellschaftsspiele ☐ Radf. ☐ Malen☐ Computer ☐ Puzzle ☐ Bücher vorlesen lassen _____*Konzentration b. Sp. ☐ 10-15 min. ☐ 20-30 min. ☐ 1-2 std. _____kann sich ☐ allein ☐ nicht allein beschäft. _____*Malen/Basteln ☐ bis 15 min ☐ 15-30min ☐ 30-60 min ☐ nur im KiGa ☐ auch zu Hause*Geschick ☐ durchschn. ☐ genau/exakt ☐ ungeschick ☐ eher grob ☐ pingelig _____☐ malt /bastelt gar nicht gern/freiwillig

Selbständigkeit: Allein Anziehen ja/nein Schleife ja/nein Allein unterw. im Ort /Siedlung

telefonieren ja/nein Radfahren mit/ohne Stützräder *feste Pflichten/Hilfe im Haushalt

Baden /Schwimmen mit Flügeln/Seepferdchen/Bronze _____

Nichtzutreffendes streichen/ Zutreffendes einkreisen

Rechts-/Links-/Beidhänder ☐ Brille kurz-/weitsichtig/Schielbeh./Hornhautverkrümmung

*Schwerhörigkeit/ viele Mittelohrentz./ Sprachheilbehandlung _____

☐ Ergotherapie ☐ Psychomotorik ☐ Auffälligkeiten _____Kind spricht jetzt ☐ deutlich ☐ gramm. altersgemäß ☐ ganze Sätze ☐ erzählt gut zusammen-hängend ☐ redet wenig /1-2 Wort ☐ nickt nur ☐ schweigt ☐ Muttersprache _____☐ Feinmot. Probleme ☐ Grobmotorische Unsicherheiten _____*Benehmen ☐ normal ☐ hippelig ☐ ruhig ☐ ausgeglichen ☐ aggressivjetzt hier ☐ hampelt rum ☐ sitzt auf Schoß ☐ ungeduldig ☐ spielt mit ... ☐ geht im Zimmer rum*reagiert bei Problemen ☐ geduldig ☐ mehrere Versuche ☐ holt Hilfe ☐ bockt ☐ packt weg☐ gibt ganz auf ☐ läßt sich wieder motivieren ☐ bekommt Wutanfall ☐ schreit/schimpft*Kind kann seine Fähigkeiten ☐ richtig einschätzen ☐ unterschätzt sich ☐ überschätzt sich☐ _____*Selbstbewußtsein ☐ normal ☐ gut ☐ weiß, was es will ☐ kann seine Interessen vertreten☐ unsicher/ängstlich ☐ wechselnd - ob zu Hause oder - an fremdem Ort☐ _____Kindergarten hält Kind für ☐ schulreif ☐ nicht schulreif ☐ ZweifelEltern halten Kind ☐ für schulreif ☐ Zweifel ☐ wünschen Zurückstellung wegen _____

Gesundheitliche Rücksichten: _____ (Nahrungsmittel) Allergien _____

Besonderes _____

Entscheidung: Schulärztin ☐ schulreif ☐ nein, aber in 1 Jahr wegen _____Schulleiter/in ☐ Einschulung ☐ Test KEV ☐ and. Unters. _____☐ Zurückstellung in _____ ☐ SopädU bei _____

HERBST-TAGUNG DER ASD

- Angelika Sing -

Die diesjährige Herbsttagung der ASD (Arbeitsgemeinschaft der Schulleiter Deutschlands) fand vom **28.11. - 30.11.96** in **Warnemünde** unter Beteiligung von 12 Bundesländern und etwa 35 Schulleiter/innen statt.

Nach den üblichen Regularien berichtete der **Vorstand** am Donnerstag von seinen **Aktivitäten** im letzten halben Jahr, wo durch die Teilnahme an Veranstaltungen auf Bundesebene (Kultusministerkonferenz, BertelsmannStiftung, Podiumsdiskussionen bei Pädagogischen Tagungen ect.) die Bedeutung der ASD gestärkt und unsere Anliegen zunehmend gehört wurden.



Vorsitzender der ASD
Klaus Cammans

Nach der Kaffeepause berichtete die **Kultusministerin** von Mecklenburg-Vorpommern, Regine Marquardt (SPD), ehemalige Theologin, über die schulische Situation in ihrem Land. Ihr Wahlspruch für Schule lautet **„Miteinander leben lernen“** und meint die Schule als Begegnungsstätte nicht nur für Schüler. Sie stellte das **neue Schulgesetz** (seit Juni 96) vor, das große Ähnlichkeiten zum schleswig-holsteinischen aufweist, und betonte dabei die Bedeutung der Schulleitung für die Qualität und Weiterentwicklung von Schule. Trotzdem lehnte sie deutlich die Dienst-Vorgesetzten-Eigenschaft für Schulleiter ebenso ab wie den Vorsitz in der Schulkonferenz qua Amt. Für sie ist - sie betonte das mehrfach - der **Schulleiter ein Lehrer mit besonderer Funktion!**

Neu in der Schullandschaft sind in McPom die Gesamtschule und Haupt-Realschul-Verbindungen. Größte Schwierigkeiten machen im Augenblick die Personalmaßnahmen: Auf Grund des stärksten **Geburtenrückgangs** seit dem 30-jährigen Krieg

auf 1/3 der Neugeborenen der Vorwendezeit müssen bis zum Jahr 2010 von 20000 ca. 11000 Lehrerstellen abgebaut werden. Dies erfolgt über eine Art freiwillige „Zwangsteilzeit“ von 50% + x der Unterrichtszeit. Auch deshalb werden Lehrer nicht verbeamtet. Aus Gleichbehandlungsgründen werden nun auch **Schulleiter nicht verbeamtet** werden, um bei **Schulschließungen** leichter reagieren zu können, obwohl in diesem Flächenland die wohnortnahe Schule - teilweise auch mit jahrgangsübergreifendem Unterricht - erhalten bleiben soll. Die Schulleiter sind allerdings inzwischen endlich alle **entfristet** und bis auf 10% ordnungsgemäß als Schulleiter **bestellt**. Die Schulaufsicht soll reduziert und neu geregelt werden und von den Kreisen zum Land übergehen. Bemerkenswert war der Ausspruch der Kultusministerin im Verlauf des Gesprächs: „Bildungsminister/innen müssen doch immer als erste ihre Bildungsfähigkeit unter Beweis stellen.“

Der Freitag begann mit dem Bericht der **Arbeitsgruppe „Beamtenstatus“**, die zur Untermauerung der diesbezüglichen Resolution von der Frühjahrstagung nicht nur juristische, sondern auch pädagogische Begründungen zusammenstellen sollte, wobei besonders die Reformierbarkeit des Beamtentums als Grundlage einer Qualitätssteigerung von Schule im Vordergrund stand. Dies war der Gruppe aus vielerlei Gründen nicht vollständig gelungen, so daß das vorläufige Arbeitspapier bis zur Frühjahrstagung besonders in drei Punkten nochmals überarbeitet wird.

Der Bericht der Arbeitsgruppe **Aus- und Fortbildung von Schulleitung** folgte. Die vorgelegte graphische Darstellung wurde noch in einem Ausdruck revidiert, um landestypische Mißverständnisse zu vermeiden. Die tabellarische Darstellung soll in einen Text umgearbeitet und - eventuell über die Bertelsmann-Stiftung - ähnlich wie die Broschüre „Schulleitung 2000“ herausgegeben werden.

(Anm. der Redaktion: Ähnlichkeiten zum schleswig-holsteinischen Konzept sowohl

des slvsh als auch des Ministeriums sind nicht rein zufällig - das ASD-Konzept ist allerdings umfassender und beschäftigt sich auch mit dem Auswahlmodus für Schulleitung ausführlich.

Die Veröffentlichung wird Sie wohl im Frühjahr erreichen.)

Es folgten diverse Anträge zu **Satzungsänderungen**. So müssen in Zukunft Vorstandsmitglieder der ASD nicht gleichzeitig im Vorstand ihres Landesverbandes sein, sondern lediglich Schulleitungs-Mitglieder desselben. Eine Veränderung der Zusammensetzung des Vorstandes wurde jedoch abgelehnt, ebenso eine Veränderung des Stimmenverhältnisses in der Mitgliederversammlung, durch die mitglieder- und finanzstarke Verbände mehr Gewicht bei Abstimmungen bekommen wollten. Dadurch hat auch der Vorstand in Abstimmungen weiterhin keine extra Stimme - es bleibt also bei **1 Land = 1 Stimme**. Die Aussprache über eine Beitragserhöhung wurde wegen der unvollständig vorgelegten Finanzdaten auf den nächsten Tag verschoben.

Stattdessen folgten die **Berichte aus den Bundesländern**:

Berlin hat Brandenburg besonders bei einer Schulleitertagung intensiv unterstützt und dabei auch viel Interesse hervorgerufen, leider aber keine Erfolge bei der dortigen Mitgliederzahl.

Brandenburg war dieser Tagung unentschuldigt ferngeblieben.

Hamburg: Dort macht die sog. Verlässliche Halbtagschule Probleme, bes. in der Vertretung bei Krankheit. Außerdem wurde eine Untersuchung der Lernausgangslage der Fünftklässler mit Wiederholung in Klasse 7 und 9 begonnen. Die innere und äußere Schulverwaltung soll innerhalb von 3 Jahren zusammengeführt werden. Das führt zu mehr Autonomie, zur Budgetierung, d.h. Bauunterhaltung bis 20000.-, Müll, Telefon,... wird selbstständig geregelt; „zum Ausgleich“ dürfen Schulleiter eine Stunde mehr unterrichten. Ein neues Schulgesetz ist in der Anhörungsphase; es soll die Verpflichtung zu Schulprogramm und Evaluation bringen. Dabei werden Bildungspläne statt enger Lehrpläne angestrebt, die Fächer sollen statt in

Wochenstunden nach Jahresstundenzahlen angegeben werden.

Hessen: Dort soll es 1997 ein neues Schulgesetz geben. Der Schulleiter ist dann Dienstvorgesetzter, er erhält 2 Stunden mehr Leitungszeit wegen der Mehrarbeit durch die Budgetierung. Ab 1999 sind Schulprogramm und -profil mit interner Evaluation vorgeschrieben. Dann sollen auch alle Stellen von den Schulen ausgeschrieben werden. In der Grundschule wird es wegen der veränderten Arbeitsbedingungen wie gleitendem Schulanfang, betreuter GS... wohl bald zu einer Arbeitszeitänderung kommen.

Mecklenburg-Vorpommern: Das neue Schulgesetz ist ein riesengroßer Kompromiß. Die von der Ministerin angesprochene Befristungsaufhebung und endgültige Bestellung der Schulleiter ist zu 90% durch den Schulleiterverband erreicht worden! Das Problem sind zur Zeit die vielen Schulleiter/innen, die durch Schulschließungen „überflüssig“ werden.

Niedersachsen: Die Planung der Schulverwaltungsreform ist im Gange, die Schulräte werden verlagert, ein Teil ihrer Aufgaben geht an die Schulen über, die Schulleiter erhalten dafür aber keine Entlastung. Eine eigene Arbeitszeitregelung für Schulleitung, losgelöst von den Lehrern gibt es bisher als Absichtserklärung. Neu ist ein ministerielles Aus- und Fortbildungskonzept für Schulleitung.

Nordrhein-Westfalen: Dort dürfen Lehrer und Schulleitung im neuen Schuljahr eine Stunde mehr unterrichten. Jede Schule soll ein Schulprogramm erstellen; dazu sollen die bisher 25 % an schulscharfen Ausschreibungen der Lehrerstellen auf 75% erhöht werden. Der Rest wird für Versetzungen dauerhaft benötigt. Die Ministerin selbst äußert sich positiv zum Schulleiter als Dienstvorgesetzten.

Rheinland-Pfalz: Durch die jetzige SPD/FDP-Koalition gibt es Absichtserklärungen zur Stärkung von Schulleitung, es wird über eine Führungsakademie nachgedacht. Budgetierung läuft als Modellversuch; an einige größere Systeme sind Verwaltungsfachkräfte gesandt worden. Haupt- und Realschulen sollen verbunden werden. Es wird über eine Arbeitszeiterhöhung für Lehrer um 1-1,5 Std nachgedacht, die Lösung für Schulleitung ist noch

offen. Die Bezirksregierung - also die Schulratsebene - wurde aufgelöst. Es gibt (wie an unseren Gym u.Bs) nur die Schule und darüber das Ministerium. Die Mitgliederzahl stagniert leider.

Sachsen: Es wurde ein Kienbaum-Gutachten angefertigt, aber nicht veröffentlicht, weil es dem Ministerium nicht ganz paßt. Es gibt einen dramatischen Schülerrückgang um 60%, dem ein entsprechender Lehrerabbau folgen muß, wobei Teilzeit besonders an den Grundschulen bereits soweit üblich ist, daß ein weiterer Stundenabbau sozial nicht verträglich ist. Die Mittelschule - ein Verbund aus Haupt- und Realschule - hat sich bewährt. In Klasse 9 wird ein Hauptschulabschluß erteilt, mit einer Abschlußprüfung ein qualifizierter Hauptschulabschluß und nach 10 immer mit Prüfung ein Realschulabschluß. Die Kernfächer werden getrennt nach dem jeweiligen Lehrplan unterrichtet, wobei die Schule entscheidet, ob es nach Schulart getrennte oder Kombi-Klassen gibt. Die Eltern beantragen nach Klasse 4 eine Schulform, die Klassenkonferenz entscheidet nach Klasse 6 aber endgültig. Die Schulleiter sollen verbeamtet werden, im Moment haben aber viele Schulleiter erst eine Berufung und damit einen Arbeitsvertrag als Lehrer mit Zulage.

Sachsen-Anhalt: Nachdem ST erst ein dreigliedriges Schulsystem eingeführt hatte, wird jetzt über die 2. Schulreform eine Zusammenlegung von Haupt- und Realschule angestrebt. Dazu gibt es die Förderstufe - eine Art Orientierungsstufe, die der Sekundarstufe zugeordnet wird. Der Schülerrückgang beträgt etwa 50%. Es wird über Arbeitszeitkonten, also unbezahlte Arbeit als spätere Gutschrift, nachgedacht. Aus 25 Schulaufsichtsgebieten werden 9 Schulämter gebildet. Die Verbeamtung der Schulleiter ist erfolgt, der Dienstvorgesetzte ist kein Thema. Wegen eines Gleichstellungsgesetzes für Lehrer, in dem die Schulleiter vergessen wurden, verdienen einige Schulleiter deutlich weniger als die Lehrer in ihrem Kollegium!

Schleswig-Holstein: Wir berichteten vom Aus- und Fortbildungskonzept des Mini-

steriums, dem Pinneberger Modell, unserem Kongreß 97 und zur allgemeinen Warnung besonders ausführlich von KLAUS.

Thüringen: Auch hier ist ein entsprechender Rückgang der Schülerzahlen zu verarbeiten, dies geschieht aber als weicher Personalabbau über Vorruhestand, Abfindung und Teilzeit. Schulleiter sind verbeamtet, sie sind nicht in Teilzeit. Die Personalführung findet an den Schulämtern durch dialogische Schulaufsicht (Beratung und Kontrolle) statt. Die Schüler werden den Schulsystemen nach Noten zugewiesen. Bis Ende Klasse 8 sind Schrägversetzungen möglich. Zusammenlegungen der Förderzentren konnten bisher noch verhindert werden.

Zum Tagesordnungspunkt „**Weiterentwicklung des Verbandes**“ vertrat der Vorstand seine Meinung, daß man weg von der reinen Interessenvertretung der Berufsgruppe und dem Auftreten an möglichst vielen Schaltstellen von Schule und Schulverwaltung sich nun mehr an allen

SCHULLEISTUNGSVERBAND

◀ IM KONFERENZRAUM

Tagungsrandbem.: Nomen est omen oder freudsche Fehlleistung

Diskussionen um Veränderung und Verbesserung von Schule beteiligen sollte. Dies sei ohnehin Aufgabe von Schulleitung und würde dann vielleicht endlich dazu führen, daß auch die Presse und damit die **Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit** für unsere Standpunkte habe. Hier gab es nicht nur einhellige Zustimmung. Wichtig erschien einerseits weiterhin der Schwerpunkt auf Schulleitungsinteressen, andererseits das Heraushalten z.B. aus landestypischen Schulstrukturdebatten. Betont wurde der **hohe Stellenwert des Informationsaustausches unter den Ländern**, der auf keinen Fall weiter zu kurz

kommen darf, um politischen Tendenzen rechtzeitig gegenüberzutreten zu können.

Dies war nicht nur innerhalb der Tagesordnung, sondern auch während der folgenden abendlichen Strandwanderung bei Schneeregen von vorn und dem anschließenden gemütlichen Zusammensitzen beim maritimen Buffet möglich.

Am Samstagmorgen lagen die vervollständigten Aufstellungen zu den **Geldern** auf dem Tisch. Die längere Debatte drehte sich auf der einen Seite noch einmal um das Ungleichgewicht von enorm hohen Beiträgen einiger Verbände im Vergleich mit dem gleichen Stimmengewicht zu den recht niedrigen einiger kleinerer. Auf der anderen Seite wurde vehement dafür eingetreten, sich auf **ein möglichst gerechtes System** zu einigen, das **endlich langfristig Bestand** hat, so daß die ständig wiederkehrenden Finanzdebatten - die allen zum Hals heraushängen - Sachdebatten weichen könnten. Dabei muß in 1997 noch der letzte Anteil von Altlasten der Broschüre eingespart werden, weshalb man sich für dieses Jahr auf den Betrag von 1996 einigte. Ab 1998 ff !! gilt dann ein **Sockelbetrag von DM 600.-- pro Land zuzüglich DM 1.-- pro Stimme**. Dies erwirtschaftet dem Vorstand ein Finanzvolumen von mindestens DM 15000.- - pro Jahr. Für Sachsen und Brandenburg wurden Niedersachsen, NRW und Berlin als Sponsoren für die nächste Zeit gefunden.

Für **Schleswig-Holstein** bedeutet das eine geringfügige Steigerung des Betrags auf **DM 1000.--**.

Nach einem Grußwort des Oberbürgermeisters durch den **Kultursenator** von Rostock Dr. Lemke, der im Wesentlichen die Aussagen der Kultusministerin bestätigte, wurde die folgende **schleswig-holsteinische Resolution** mit einer kleinen redaktionellen Änderung **einstimmig** angenommen:

Noch immer wird in fast allen Bundesländern die Arbeitszeit der Schulleiter über einen Ausgleichstunden-Erlaß geregelt. Dabei wird Schulleitungstätigkeit weiterhin als Nebentätigkeit eines Lehrers angesehen.

Schulleitung aber ist ein eigenständiger Beruf, wie in der ASD-Dokumentation „Schulleitung in Deutschland“ deutlich dargestellt wird. Wir fordern deshalb eine eigenständige Arbeitszeitverordnung für Schulleitung, die Leitungs- und Verwaltungszeit einerseits sowie Unterrichtsverpflichtung andererseits regelt.

Der zweite **Antrag** von Schleswig-Holstein zu einer Geschäftsordnung (s. Heft 19, Seite 20) wurde, um eine Mehrheit dafür zu finden, dahingehend abgeändert, daß man sich darauf einigte, eine **Arbeitsgruppe** einzurichten - an der wir bewußt nicht teilnehmen, um dem immer wieder gehörten Vorwurf, daß dem Vorstand „Fesseln“ angelegt werden sollen, keine neue Nahrung zu geben - die als Basis für die gemeinsame Arbeit von Mitgliederversammlung und Vorstand, also für die ASD im Ganzen, bis zur Frühjahrstagung eine **Geschäftsordnung** erstellt.

Der vorgeschlagene Beitritt der ASD zur ICP (International Confederation of Principals = weltweiter Schulleiterverband) wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die **Frühjahrstagung 97** der ASD wird - von NRW ausgerichtet - vom 20.-22.2.97 innerhalb der didacta stattfinden. Die Ministerin von NRW hat ihr Kommen zugesagt.

Die **Herbsttagung 97** übernimmt Rheinland-Pfalz in der Nähe von Landau vom 6. - 8.11.97.

Der Vorsitzende dankte in seinem **Schlußwort** dem Ausrichter McPom herzlich für den gelungenen Rahmen der Tagung, die in ihren Inhalten zwar nicht ganz nach den Vorstellungen des Vorstandes verlaufen, insgesamt aber erfolgreich in der Arbeit der Mitgliederversammlung war.

MEINUNGEN

Pressespiegel

Weniger Lehrer wollen die Frühpensionierung

Unruhe-Stand

Von ANDREAS HESS

Sind die Lehrer im Norden plötzlich gesünder geworden? Ernähren sie sich nur noch von biologisch einwandfreier Kost und joggen nach Dienstschuß eine Runde (Mens sana in corpore sano!), damit der Kreislauf auch im hohen Dienst-Alter nicht schlappmacht? Oder sind die von der Kieler Landesregierung von der Kann- zur Soll-Bestimmung gewandelten Kriterien für die Frühpensionierung so erfolgreich, daß 37 Prozent weniger Lehrer den Vorruhestand wegen andauernder Dienstunfähigkeit beantragen?

Die kleine Statistik aus dem Bildungsministerium liefert der obersten Dienstherrin des Landes weitere Argumente für ihre Forderung nach einer Flexibilisierung des öffentlichen Dienstes und dem vermehrten Einsatz von Ange-

stellten. Denn Heide Simonis wird nicht müde zu betonen, daß die Regelungen des Sozialversicherungsrechtes im Gegensatz zu denen des Beamtenrechts „eine dauerhaft veränderte oder verminderte Weiterbeschäftigung“ der noch Erwerbsfähigen ermöglichen. Und Innenminister Eckehard Wienholtz hatte bei der Vorstellung der härteren Kriterien herausgestellt, daß ein „wesentlicher Teil“ der in den vorzeitigen Ruhestand versetzten Beamten lediglich den „spezifischen“ Anforderungen ihres Amtes nicht mehr gewachsen sei; aus arbeitsärztlicher Sicht hätten sie durchaus eine andere Tätigkeit im Landesdienst verrichten können.

So ist es nun mal mit den Beamten: Sie kommen nicht zur Ruhe. Und das sollen sie auch gar nicht.

Eltern dürfen Ferien nicht verlängern

Eltern, aufgepaßt: Wer die Ferien seines schulpflichtigen Kindes eigenmächtig verlängert, kann ein Bußgeld aufgebrummt bekommen. So jedenfalls erging es einer Düsseldorf-Familie. Der Sohn erschien erst am zweiten Tag nach Schulbeginn zum Unterricht. Seine Eltern hatten nämlich den Rückflug zu spät gebucht und nur noch ein Ticket nach Ferienende bekommen. Das Oberlandesgericht Düsseldorf sah darin eine Verletzung der Schulpflicht. Die Eltern seien dafür verantwortlich, daß ihr Kind „am Unterricht der Schule regelmäßig teilnimmt“. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Schüler lediglich einen Schultag verpaßt (Az. 5 Ss [OWi] 275/94 - [OWi] 134/94 I).

Schulen erhalten neue Profile

Regionalkonferenz mit Staatssekretärin

Von SILKE GEERCKEN

GEESTHACHT - Bildungsministerin Gisela Böhrk will den Schulen in Schleswig-Holstein mehr Eigenverantwortung übertragen und somit pädagogisch leistungsfähigere Schulen schaffen. Wie sich die Schulprofile im Kreis Herzogtum Lauenburg entwickeln könnten, wurde in einem Gesprächskreis diskutiert, zu dem die Staatssekretärin im Bildungsministerium, Gyde Köster, in die Geesthachter Buntenskampfschule eingeladen hatte.

Diverse Geesthachter Schulleiter, die Schulräte Dieter Jordt und Dietrich Bartsch sowie Vertreter der Wirtschaft nahmen an dem Meinungsaustausch teil und informierten sich in den Klassen über verschiedene Unterrichtsformen. So wird in der Buntenskampfschule ein Schwerpunkt auf berufsorientierten Unterricht gelegt, um den Hauptschülern Orientierungshilfen für die spätere Berufswahl zu geben.

Wie Ministerialrat Rainer Simon in einem anschließenden Pressegespräch erläuterte, hat eine Arbeitsgruppe im Ministerium Vorschläge zusammengestellt, die die Eigenverantwortung der Schulen stärken und den Einsatz knapper Mittel effektiver machen sollen. Kernpunkte sind eine größere Finanzautonomie der Schulen (Budgetierung), eigene Schulprogramme, ein größeres Mitspracherecht der Schulen bei der Lehrkräfteuteilung, freie Auswahl von Lehr- und Lernmitteln im Rahmen gesetzlicher Vorgaben, die flexiblere Gestaltung der Einzugsbereiche.

Simon betonte, daß es sich lediglich um Vorschläge handele, die bis 1997 in regionalen Konferenzen von den Praktikern diskutiert werden sollen. Die in den Konferenzen gemachten Anregungen und Vorschläge werden dann im neuen Schulgesetz ihren Niederschlag finden, das 1998 im Landtag beschlossen werden soll.

VORSTAND

Name	Privatanschrift	Schuladresse	Fax
Rektor Michael Doppke Vorsitzender	Birkeneck 3 25479 Ellerau 04106 - 73762	Grundschule Kaltenweide Amandastr. 42 25335 Elmshorn 04121 - 84278	04106 - 78867
Geschäftsstelle Rektor Paul Kniebusch Postfach 1335 25536 Brunsbüttel	Westerstr.29 25704 Meldorf 04832 - 5254	Hauptschule Brunsbüttel Kopernikusstr.1 25541 Brunsbüttel 04852 - 51074	04832 - 5286
Rektor Friedrich Jeschke Stellv.Vorsitzender	Meisenweg 11 23769 Burg auf Fehmarn 04371 - 2402	Grund- und Hauptschule Burg Ohrtr. 33 23769 Burg auf Fehmarn 04371 - 9613	04371 - 3749
Rektor Walter Rossow Stellv.Vorsitzender	Am Sportplatz 8 23881 Breitenfelde 04542 - 89274	Geschwister-Scholl-Schule Schulstr. 6 25355 Barmstedt 04123 - 7119	04123 - 2326 04542-836601
Konrektor Kl.-I. Marquardt Schriftführer	Pommernweg 33 24582 Wattenbek 04322 - 2362	Grundschule Wattenbek Schulstr. 6 24582 Wattenbek 04322 - 5650	04322 - 2362
Rektor H.-P. Drosdatis Kassierer	Fleederbusch 9 24576 Bad Bramstedt 04192 - 4521	Grundschule G.-Keller-Straße Sandweg 39b 22848 Norderstedt 040 - 5235451	040 - 5283367
Rektor Olaf Peters Beisitzer	Heisterweg 11 24392 Süderbrarup 04641 - 933146	Gorch-Fock-Schule Mürwiker Str. 7 24376 Kappeln 04642 - 81858	04642 - 82179
Rektor Holger Arpe Beisitzer	Mühlenberg 11c 24217 Schönberg 04344 - 3926	Grund-und Hauptschule Schönberg Schulweg 3 24217 Schönberg 04344 - 1645	04344 - 3571
Sonderschul-KRin G. Ihrle-Glagau Beisitzerin	Hans-Scharoun-Weg 5e 22844 Norderstedt 040 - 5229582	Erich-Kästner-Schule Am Exerzierplatz 24 22844 Norderstedt 040 - 5251414	040 - 5217835
Realschulrektor Uwe Koch Beisitzer	Schobüller Str. 57 25813 Husum 04841 - 4267	Ferdinand-Tönnies-Schule Flensburger Chaussee 30 25813 Husum 04841 - 73715	04841 - 61695
Rektorin Angelika Sing Beisitzerin	Am Sportplatz 8 23881 Breitenfelde 04542 - 89274	Grund-und Hauptschule Nusse Poggenseer Weg 11 23896 Nusse 04543 - 474	04542-836601
Rektor B.-D. Hönicke Berater	Am Waldrand 23627 Groß Grönu 04509 - 1005	Grund- und Hauptschule Breitenfelde Schulstr.17 23881 Breitenfelde 04542 - 800140	04542 - 89828
Rektorin Fr. Griebmann Beraterin	Breitenburger Str. 50 25524 Itzehoe 04821 - 2392	Hauptschule Kellinghusen Danziger Str. 40 25548 Kellinghusen 04822 - 2430	04822 - 8636

BEITRITTSERKLÄRUNG zum Schulleiterverband Schleswig-Holstein S/vsh e.V.

Name	Vorname	Geb. Datum

Dienstbezeichnung/Funktion	Schulart	zuständ. Schulamt

Name und Anschrift der Schule

Dienst-Telefon	Dienst-Fax	Privat-Telefon	Privat-Fax

Privat-Anschrift

Ort, Datum	Unterschrift

Ich bin damit einverstanden, daß der monatliche Beitrag von DM 10,- einmal jährlich im voraus von meinem Konto abgebucht wird.

Bankinstitut	Bankleitzahl	Kontonummer

Eintrittsdatum	Unterschrift

Ihre Wünsche, Anregungen, konstruktive Kritik sind uns wichtig und für eine effektive Verbandsarbeit unerlässlich! Also rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns!

Ich habe folgende Anregungen für die Verbandsarbeit:

Ich biete meine Mitarbeit an (pauschal, zu bestimmten Themen, speziellen Aufgaben):

Ich wünsche mehr Informationen zu folgenden Themen:

Schulleiterverband Schleswig-Holstein e.V.

Die Interessenvertretung für
Schulleiterinnen und Schulleiter,
Stellvertreterinnen und Stellvertreter

Der s/vsh ist die **Interessenvertretung** für Schulleiterinnen und Schulleiter, Stellvertreterinnen und Stellvertreter aller Schularten. Ihm gehören z. Zt. etwa 400 Mitglieder an.

Der s/vsh stärkt das **Zusammengehörigkeitsgefühl** von Schulleitungen durch Gedankenaustausch und gegenseitige Unterstützung.

Der s/vsh vertritt die **Belange** seiner Mitglieder gegenüber

- dem Ministerium
- der Schulaufsicht auf allen Ebenen
- den Schulträgern
- den Eltern- und Schülervertretungen
- den Personalvertretungen
- der Öffentlichkeit
- der Wirtschaft
- den Gewerkschaften
- allen demokratischen Parteien
- und anderen Verbänden ...

Der s/vsh setzt sich ständig für die **Verbesserung der Rahmenbedingungen** für Schulleitungen ein.

Der s/vsh macht deutlich, daß **Führungsaufgaben** unverzichtbarer Bestandteil von Schulleitung sind.

Der s/vsh erarbeitet Konzepte für **Schul- und Personalentwicklung** und strebt ihre Umsetzung an.

Der s/vsh organisiert **Fortbildungsveranstaltungen** und **Fachtagungen** für Schulleitungen und fördert dadurch die Kompetenz seiner Mitglieder u.a. für Leitungsaufgaben, Rechtsfragen, schulpädagogische Themen, etc. ...

**Gemeinsam mit uns
Herausforderungen erkennen
Aufgaben anpacken
Probleme lösen**

s/vsh-Vorstand	Privatanschrift	Schuladresse	Fax
Vorsitzender Michael Doppke	Birkenek 3 25479 Ellerau 04106 - 73762	Grundschule Kaltenweide Amandastr. 42 25335 Elmshorn 04121 - 84278	04106 - 78867
Geschäftsstelle Paul Kniebusch Postfach 1335 25536 Brunsbüttel	Westerstr.29 25704 Meldorf 04832 - 5254	Hauptschule Brunsbüttel Kopernikusstr.1 25541 Brunsbüttel 04852 - 51074	04832 - 5286
Rechtsfragen Stellv.Vorsitzender Friedrich Jeschke	Meisenweg 11 23769 Burg a. Fehm. 04371 - 2402	Grund- und Hauptschule Burg Ohrstr. 33 23769 Burg a. F. 04371 - 9613	04371 - 3749

Die letzte...? – Das Letzte! –

- Walter Rossow -

Wieder einmal dürfen sich alle am schleswig-holsteinischen Schulleben Interessierten und Beteiligten an einer Ausgabe der ministeriellen „Informations“schrift DIE SCHULE SIND WIR erfreuen, wieder einmal stellt sich dem aufmerksamen nicht ideologisch gefärbten Betrachter die Frage: „Wie passen koalitions-Sparmaßnahmen und ihre fatalen Auswirkungen auf Schule mit dem sinnlosen Verpulvern von Geldern für diese oder ähnliche (Werbe)schriften zusammen?“

So werden u.a. neben einer freundlichen Hauptschule dem/der Leser/in dann auch noch eine demokratische Gesamtschule vorgestellt. Wie weit es mit der Demokratie an dieser Schule schon ist, zeigt das Zitat des Schulleiters: „Die gleichberechtigte Mitbestimmung von Eltern und Schülern über die Inhalte und die Organisation unserer Schule wäre die logische Konsequenz aus allem, was wir hier machen.“ Wahrlich - hier können sich alle anderen (un?)demokratischen Schulen des Landes ein Beispiel nehmen!

Doch lesen wir einmal weiter. Warum klappt es mit der Demokratie an dieser Schule so hervorragend?

Grund dafür ist die - so scheint es jedenfalls - nicht gerade kleinliche Versorgung dieser Schule mit Lehrkräften (gegenwärtig 60 Schülerinnen und Schülern „widmen“ sich 60 Lehrkräfte). Nun weiß man natürlich nicht, wie viele Planstellen diese 60 Kolleginnen und Kollegen ausmachen und ob nicht vielleicht noch irgendwo einige Sozialpädagogen o.ä. zur Verfügung stehen, doch wird es an dieser Schule wahrscheinlich nicht nur Halbtags- bzw. Teilleistungskräfte geben!

Um es ganz deutlich zu sagen, hier geht es nicht um die Ablehnung von Gesamtschulen oder aber um Neid! Hier geht es darum, deutlich zu machen, wie demotivierend Artikel dieser Art auf alle an Schule - nicht an Gesamtschule - Beteiligte wirken. Dieses kann doch wohl nicht der Sinn von Werbung sein!

Es muß doch für Schüler, Eltern und Lehrer an Nicht-Gesamtschulen wie Hohn und Spott klingen, wenn sie lesen, daß in dieser vierzügigen Schule „in der Regel acht Lehrerinnen und Lehrer Jahrgangsteams bilden, von denen jeweils zwei als Klassenlehrer die Schülerinnen

und Schüler vom 5. bis möglichst zum 10. Jahrgang begleiten. Innerhalb der Jahrgänge verteilen Lehrerinnen und Lehrer ihre Aufgaben und Poolstunden eigenständig.“

Wie muß das auf Schüler, Eltern und Lehrer wirken,

- an deren Schulen seit Jahren nicht mehr die Stundentafel erfüllt werden kann
- wo aufgrund der - an einigen Schulstandorten - vorkommenden Unterbesetzung die Klassenlehrer(in)funktion nur durch Doppel-ordinariate sichergestellt werden kann
- denen gesagt wird, daß in den nächsten Jahren **bei steigenden Schülerzahlen** weitere 500 Planstellen durch Kürzung der Unterrichtsversorgung eingespart werden - es wird jede Klasse gerade einmal mit einer Stunde betroffen sein (also warum sich aufregen?)
- die zu wissen bekommen, daß bayerische Grundschüler im Laufe ihrer Grundschulzeit ein Viertel mehr Unterricht erhalten als schleswig-holsteinische - und das macht unter dem Strich den Unterricht eines ganzen Schuljahres aus!

Diese Gesamtschule möchte „Helfer für die Entwicklung der Kinder zur eigenständigen Persönlichkeit“ sein.

Stellt sich die Frage: „Welche Schule möchte das nicht?“

Zum Schluß noch einmal der Schulleiter: „Was wird aus Schulen, die sich allein als Wissensvermittler definieren, wenn ihnen die Macht, weiterführende Qualifikationen auszustellen, genommen wird und konkurrierende Systeme mit den neuen Techniken Wissensvermittlung anbieten?“

Ich bin mir sicher, daß der Kollege sehr genau weiß, daß es sich kaum noch eine Schule **leisten kann und leistet**, nur noch Wissensvermittler zu sein, daß aber viele Schulen - und damit erst recht die für sie Verantwortung tragenden Schulleiterinnen und Schulleiter - sich fragen, wie sie eigentlich zukünftig ihrem Bildungsauftrag noch gerecht werden können, ganz abgesehen davon, ob wir wirklich **alle Gleiche unter Gleichen** sind, wenn es um das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen geht.

Für BackUP ist es nie zu früh!

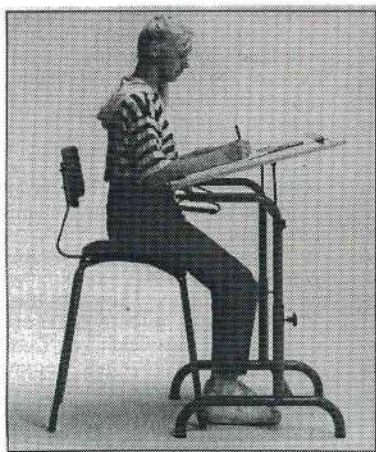
Allein im Laufe der ersten 10. Schuljahre sitzen Schüler mindestens 10.000 Stunden.

Mehrere europäische Untersuchungen u.a. aus Deutschland, Österreich und Dänemark zeigen, daß mindestens 50 % aller Schüler Rücken- und Haltungsschäden haben.

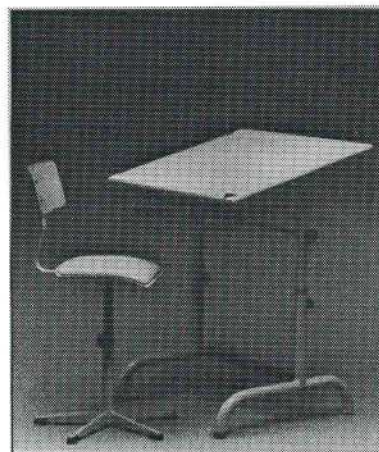
Nur ein gezielter Einsatz von Vorbeugungsmaßnahmen gegen Haltungsschäden führt zu einer Verbesserung.

Beginnen Sie jetzt, die Rückenbelastung der Schüler zu reduzieren.

Mit ergonomischen BackUp Schüler- und Lehrerarbeitsplätzen.



Ergonomische Schulmöbel



Jetzt auch als höhenverstellbarer Stuhl

Lust auf Sitzen - Lust auf Schule - Lust auf Leistung

Klaus-Dieter Netter GmbH

Hunnkamp 31

24622 Gnitz

Tel: 0 43 92 / 10 44 · Fax: 0 43 92 / 66 26



Werksvertretung

Schulleiterverband Schleswig-Holstein
c/o Walter Rossow, Am Sportplatz 8
23881 Breitenfelde
Postvertriebsstück, Entgelt bezahlt
V 12646 F

Gemeinsam mit uns Herausforderungen erkennen Aufgaben anpacken Probleme lösen

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Schulleiterverband Schleswig Holstein e.V.
c/o Walter Rossow
Am Sportplatz 8
23881 Breitenfelde

Verantwortlich:
Angelika Sing
Walter Rossow

Auflage:
1300 Exemplare

(Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Beitrag erhalten)

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für namentlich
gekennzeichnete Beiträge ist
der/die Unterzeichnende verantwortlich

